



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 71. Montags den 18. Juni 1827.

Bekanntmachung.

In weitem Verfolg unserer in den öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes No. 21. und 22. unterm 18. Mai c. ausgenommenen Bekanntmachung, eröffnen wir dem Publico auf Grund höherer Bestimmung des Königlichen Ministerii des Innern vom 24. Mai c.:

daß, mit dem 1. Juli c. anfangend, an den Chausseezollstätten zu Ober-Altwasser, Lannhauſen, Ober-Weiſtriß und Abelsbach von allen Fuhrwerken, welche Steinkohlen, entweder für Landesherrliche oder für Rechnung der Grubengewerkschaften verfahren, ebenfalls so wie seit dem 1. Juni c. auf der großen Waldenburg-Malkſcher Kohlenstraße geschieht, das Chausseegeld mit Acht Pfennigen pro Meile und Pferd beladen, und mit Vier Pfennigen desgl. unbeladen, erhoben werden soll.

Hiernach hört aller bisherige Unterschied rüchſichtlich der oben genannten Fuhrwerke in Betreff der Chausseezollabgabe auf.

Dagegen bleibt es in Hinſicht der Dominial- und Müſſikal-Kohlenfuhrwerke, welche mit Landräthlichen Atteſten verſehen ſind, bei der bisherigen Einrichtung.

Hiernach haben ſich die Chausseebau-Beamten, die Chausseezoll-Einnehmer auf den oben genannten Hebeſtellen, und alle Fuhrleute, die hievon betroffen werden, pünktlich zu achten.

Dreslau den 17ten Juni 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Den Landräthlichen Aemtern und den Magistraten in Bries, Schweidnitz, Glatz, Reichenbach, Frankenstein und Dels wird, unter Bezugnahme auf die, in Folge hoher Ministerialverfügungen von uns unterm 28. Juni 1821 (Amtsblatt pro 1821 S. 239) und unterm 10. Detober v. J. (Amtsblatt 1826 S. 287) erlassenen Bekanntmachungen nochmals in Erinnerung gebracht, daß für dieses Jahr in Berlin wieder eine öffentliche Ausstellung für ausgezeichnete inländische Fabrikate ſtatt finden soll.

Gegenstände der Ausstellung ſind vorzugsweiſe alle Waaren für den gewöhnlichen Gebrauch von innerer Nüchſtigkeit und einem angemessenen Preise, und auch ſolche Fabrikate, die in das Kunſtgebiet einschlagen, wenn gleich, ihrer höhern Preise wegen, davon ein gemeiner Gebrauch nicht gemacht werden kann.

Die Einfindung, mit der, in gedachten Bekanntmachungen vorgeschriebenen Nachweisung, welche bis zum 15ten d. M. festgesetzt worden ist, wird noch bis zum 20sten d. M. verlängert, ist aber mit diesem Tage keine Einfindung, welche franco geschehen muß, erfolgt; so wird angenommen, daß Niemand einen Beitrag zur Ausstellung geliefert hat. Uebrigens ist im Fall einer Einfindung, zur Ersparung der Rücktransportkosten, genau zu beachten, was besonders in der Bekanntmachung vom 10. October v. J. vorgeschrieben ist. Breslau den 14. Juni 1827.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Breslau, den 18. Juni.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni um 12½ Uhr hat Thaddäus Antonius Dereser, der Philosophie und Theologie Doctor, Professor der kath. theol. Fakultät und Domherr hier selbst, sein irdisches, thaten- und segensreiches Leben vollendet. Im Januar 1827 fing seine Krankheit an, trat anfangs in Form eines Katarths und Verschleimung des Unterleibes auf, ging dann in den morbus maculosus und zuletzt in Brust- und Bauchwassersucht über. — Der Verewigte ist geboren zu Fahr im Würzburgischen am 3. Februar 1757. Er trat in den Orden der unbefchubten Karmeliten, und führte den Namen Thaddäus vom heiligen Adam, ließ sich aber später in den Säkularclerus versetzen. An der im J. 1786 errichteten Universität Bonn war er als Professor der Theologie angestellt, im Jahre 1791 nahm er aber das Amt eines bischöflichen Vikars und Professors der Theologie zu Strasburg an. Dort entging er nicht der Verfolgung, welche zur Zeit der Kobespierreschen Herrschaft die katholische Geistlichkeit traf: mehrere Monate schmachtete er im Kerker, und nur der Sturz des Tyrannen rettete ihn vom Schafot. Nach seiner Befreiung entwich er aus Frankreich und lebte eine Zeit lang in Erlangen, bis ihm ein Ruf nach der pfalzbaierischen Universität Heidelberg Gelegenheit gab, wieder als Lehrer wirksam zu werden. Hier ward ihm die Genußthung, daß der vor Kurzem verstorbene König von Baiern, Maximilian Joseph, als er im J. 1799 zur Regierung der kurpfalzbaierischen Lande gelangte, es eine seiner ersten Regierungshandlungen seyn ließ, die Suspension wieder aufzuheben, welche die Kabale in den letzten Monaten der Regierung Karl Theodors gegen ihn bewirkt hatte. In Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses wurde die Rheinpfalz an Baden abgetreten: so kam Dereser in badische Dienste. Im J. 1807, als die katholisch-theologische Fakultät bei der Heidelberger Universität aufgehoben wurde, wurde Dereser bei der Universität zu

Freiburg im Breisgau als Prof. der Theologie angestellt, welche Lehranstalt ebenfalls in Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses unter die badensche Regierung gekommen war. Er bekleidete dieses Lehramt bis zum Jahre 1810, wo er einen so ehrenvollen Ruf als Stadtpfarrer nach Carlsruh erhielt, daß er die Annahme nicht wohl verweigern konnte. Doch behielt er sich den Rücktritt in seine Professur vor. Der Tod des alten ehrwürdigen Großherzogs wurde im Jahre 1811 Veranlassung, daß er Karlsruhe verließ und vorläufig nach Konstanz ging, wo eben seine Unthätigkeit nicht lange dauerte, denn noch in demselben Jahre wurde er als Regens und Prof. der Theologie an das bischöfliche Seminarium zu Lucern berufen. Als jedoch die damalige Regierung im J. 1814 durch eine Revolution gestürzt wurde und die neue Regierung alle Handlungen der vorhergehenden für ungültig erklärte; so war auch seine Verabschiedung ausgesprochen. Er ging nach Heidelberg, wo er privatisirte und sich nützlich zu machen suchte, indem er theils in der Stadt, theils auf dem Lande predigte, und andere geistliche Verrichtungen übte. Endlich wollte es sein merkwürdiges Schicksal, daß er nach dem äußersten Osten Deutschlands versetzt wurde, um auch dort noch bis ans Ende seiner Tage als Lehrer der Theologie wirksam zu seyn. Im December 1815 erging an ihn der Ruf, und im J. 1816 langte er in Breslau an, um als Professor der Bibelexese und Dogmatik bei der hiesigen Universität aufzutreten, und zugleich ein Canonicat beim hohen Domstift einzunehmen, was ihm auch späterhin vom Papste bestätigt wurde. Seine Drefflichkeit als Gelehrter und als Mensch ist in Deutschland hinlänglich bekannt. Sein Leben war ein immerwährender Kampf für ein geläutertes Christenthum, für Wahrheit und Recht. Nie wird sein Name in den Jahrbüchern der Geschichte verschwinden. Stets ging er aus den widrigsten Schickungen ungebeugt und siegreich hervor. Sein Loos war, von der Unwissenheit und Schlechtigkeit gefürcht-

tet, von Uebelwollenden verläumdet und verfolgt, und von allen Edlen und Bessern geachtet und geehrt zu werden. Schlessien verdankt seinem Wirken an hiesiger Hochschule eine ansehnliche Zahl wackerer und gebildeter Seelsorger, das Aufleben eines wissenschaftlichen Geistes und eines regern Strebens für das Bessere, dem er unverholten seinen Beifall sollte. Sein Tod ist für die Universität ein nicht zu ersetzender Verlust, dessen Größe sich gar noch nicht in ihrem vollen Umfange ermessen läßt. Sanft ruhe seine sterbliche Hülle! Er hat Glauben gehalten, einen guten Kampf gekämpft, und ist treu geblieben bis ans Ende. Darum legt hier die trauernde Liebe und Verehrung die Opfer des Dankes nieder auf sein Grab! — Eine weitere Darstellung seines bewegten, thaten- und segenvollen Lebens, seines Characters und seiner Verdienste bleibt seinem Biographen überlassen. Vielleicht dürfte die Hoffnung nicht ungegründet seyn, daß von ihm selbst eine Lebensbeschreibung hinterlassen worden ist. Seine zahlreichen Werke findet man ziemlich genau angeführt in Meusel's gelehrtem Deutschlande (Artik. Thaddäus und Derefer) und in Zelters Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der kath. Geisfl. Deutschl. fortgesetzt von Waizenegger (Art. Derefer). Sein Bibelwerk ist ohne Zweifel die bedeutendste seiner Arbeiten, und würde allein schon hinreichen, seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 14. Juni. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Assessor im General-Post-Amte, Hofrath Timme, zum Geheimen Hofrath, die Assessoren der Ober-Rechnungs-Kammer, Hartwich und Daehnert, zu Ober-Rechnungs-Räthen allergnädigst zu ernennen, und die darüber sprechenden Patente Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruhet; auch hat des Königs Majestät dem Rhein-Zoll-Einnehmer Le Brun zu Emmerich den Character als Hofrath verliehen.

Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant von Dobschütz den Abschied als General der Kavallerie mit Pension bewilliget.

D e u t s c h l a n d.

Hannover, vom 9. Juni. — Von Seiten des K. Cabinetsministeriums ist folgende Bekanntmachung erschienen: Se. Durchl. der re-

gierende Herr Herzog von Braunschweig hat es, unter dem Schutze, den die Bundes-Acte allen Deutschen Fürsten gewährt, für angemessen gehalten, in einer von Ihnen Selbst vollzogenen Bekanntmachung vom 6ten May d. J. sich über die Verbindlichkeit der während der vormundschaftlichen Regierung Ihres Königl. Maj. erlassenen Anordnungen und Vorschriften auf eine Weise zu äußern, welche Ihrer Maj. mit gerechtem Unwillen erfüllet — ein Gefühl, welches alle Höfe theilen werden, denen das wahre Sachverhältniß bekannt ist. — In jener Bekanntmachung ist die Rede von Beschlüssen und Verordnungen, durch welche über wohlervorbene Regierungs- und Eigenthums-Rechte disponirt seyn könnte; ja das letzte vormundschaftliche Regierungsjahr des Königs wird für ungesetzmäßig erklärt, wonach sich von selbst ergeben soll, daß alle Verordnungen und Institutionen, welche in dem Zeitraume vom 30sten October 1822 bis dahin 1823 erlassen worden, zu ihrer Rechtsgültigkeit des Herzogs specielle Anerkennung bedürfen würden! — Ihrer Maj. haben, in Ansehung der Dauer der Vormundschaft, sich nach der sorgfältig erwogenen Ansicht der ersten Herzogl. Braunschweigischen Staatsdiener und bewährter Rechtslehrer gerichtet, und ganz in Uebereinstimmung mit den von Allerhöchstsichselben freundschaftlich zu Rathe gezogenen Höfen von Oesterreich und Preußen gehandelt.

Ihre vormundschaftliche Regierung ist von den Braunschweigischen Behörden und Unterthanen mit rührendem Danke erkannt worden. — Ihrer Maj. behalten sich wegen der obigen Bekanntmachung die Schritte zu thun vor, die Ihrer Würde erfordert. — Nach den von Allerhöchstsichselben erhaltenen ausdrücklichen Anweisungen wird das Vorstehende hiemit öffentlich bekannt gemacht. Hannover, den 7ten Juny 1827.

K. Großbr. Hannöversche zum Cabinets-Ministerio verordnete General-Gouverneur u. Geheim-Räthe. v. Bremer.

Zu Aschaffenburg werden große Zubereitungen zum Empfang Ihrer Majestät der regierenden Königin von Baiern gemacht. Auch Seine Majestät der König wird bald nach seiner Rückkunft von Italien daselbst erwartet. Ueberhaupt soll seit Kurzem diese Stadt, früher der Liebling's-Aufenthalt der Kurfürsten von Mainz, durch die Aufmunterung des Hofes, wieder

etwas von ihrem ehemaligen Glanz erhalten haben. Die leeren Palläste der Adeligen füllen sich wieder, und der Ort erweitert und verschönert sich immer mehr.

Se. Majestät der König von Württemberg haben den Statuten des Württembergischen Credit-Vereins in so weit, als sie die Verhältnisse der Vereins-Mitglieder unter sich und zu den Gläubigern des Vereins betreffen, unter Anerkennung der Gemeinnützigkeit dieses Unternehmens, den Schutz der Gesetze zugesichert, auch die Bestimmung eines königl. Commissairs, zu Prüfung und Beglaubigung der Obligationen des Vereins und der alljährlich von demselben bekannt zu machenden Rechnungs-Auszüge, so wie zu Verpflichtung seines Dienst-Personals bewilligt, und den königlichen Gerichtshof des Neckar-Kreises als Gerichtsstand des Vereins erklärt.

Das System niedriger gemäßigter Zoll-Ansätze, welches die großherzogl. badensche Regierung seit einiger Zeit angenommen hat, bringt bereits reichliche Früchte. Nicht allein sind die Zoll-Einkünfte um ein Bedeutendes gestiegen, sondern auch Handel und Wandel beginnen von Neuem aufzuleben.

Die fruchtbare Witterung hat nicht nur auf das Getreide, sondern auch auf den Wein so wohlthätigen Einfluß gehabt, daß man in den Rheinlegenden, und, nach Nachrichten vom Rhein, auch dort auf einen halben Herbst rechnet, wenn die Hitze im Juli und August nur einigermaßen anhält. Die Weinhändler, die ohnehin nicht wissen, wohin sie mit ihren großen Lagern sollen, sind deshalb in großer Verlegenheit. Die Speculanten auf Getreideausfuhr nach England, welche, bei gestiegenen Preisen, in der Erwartung noch höherer Steigerungs, große Vorräthe eingekauft haben, fanden das Getreide in den Häfen von Holland so überfahren, daß sie nur mit Verlust werden absetzen können, und durch die bei der bevorstehenden reichen Ernte wieder so tief gesunkenen Fruchtpreise, auch in Deutschland keinen Absatz des noch lagernden Vorrathes ohne Schaden finden. Man fürchtet, daß Manche, die über ihre eigenen Kräfte speculirt und angekauft haben, sich nicht werden halten können. — Im Württembergischen blähen die Trauben schon häufig, und seit 1811 giebt es daselbst zum erstenmal wieder in großer Anzahl spanische Fliegen.

Frankreich.

Paris, vom 7. Juni. — Eine zahlreiche Versammlung war vergangenen Donnerstag bei den Versuchen zugegen, welcher alljährlich bei Hrn. Vernaux dem Ältern zu Saint Duen in Beziehung auf die Erhaltung des Getreides, vermittelst der sogenannten Silo's, (eine Art in die Erde eingelassener Behälter) gemacht wird. Das Getreide, welches bereits drei Jahr in den Silo's lag, war so wohl erhalten, daß man es ohne Schaden mit anderm frischen Getreide vermischt in ein neues Silo von ökonomischerer Konstruktion schütten konnte. Der Vortheil dieses neuen, ohne Mauerwerk, beruht auf einer Aenderung der Form, die den Bau sehr erleichtert. Er besteht nämlich jetzt nur in einer runden Ausgrabung, die auf 14 bis 15 Fuß Tiefe, 20 bis 22 Fuß Durchmesser hat und deren Wände mit einem nicht sehr dichten Strohz- oder Rohrüberzug bekleidet sind, unter dem sich eine geringe Lage von Letten und Kalk befindet. Ein Silo dieser Art, welcher 800 Hektoliter faßt, kostet nur 800 Fr., so daß auf den Hektoliter 1 Fr. Kosten kommen. Der Vortheil der Silo's ist also der, daß er die Möglichkeit gewährt, große Einkäufe zu machen, die bisher, da die Aufbewahrung der Vorräthe fast immer 20 pCt. kostete, gewöhnlich verderblich waren. Jetzt würde also die Ausgabe in 6 Jahren 36 pCt. betragen, während sie früher 120 pCt. betrug und also das Capital über 20 pCt. überstieg. So wird wohl jetzt Niemand mehr den Nutzen der Silo's in Zweifel ziehen, bei denen Hr. Vernaux keinen andern Zweck hatte, als die Erfindung gemeinnützig zu machen, damit die Eigenthümer sie zur Aufbewahrung von Vorräthen verwenden können. — Zugleich fand bei dieser zahlreichen Versammlung von Leuten, die sich für die Angelegenheiten der Industrie interessieren, auch der Verkauf einiger Kaschemir-Ziegen statt, und Gewebe von dem Haar derselben waren zur Ansicht aufgestellt. Auch noch mit andern Produkten des Kunstseiffes, aus den Fabriken des Hrn. Vernaux hervorgegangen, hatte man in eleganter Ordnung und Auswahl die Säle geschmückt. Sie fanden die allgemeinste Anerkennung, und Hr. Vernaux erhielt von den ausgezeichnetsten Männern die größten Lobsprüche.

Das Journal du Commerce enthält folgenden, von der Etoile zu den Lügen des Tages ge-

rechneten Artikel: Die in Wien befindlichen Franzosen haben von der dortigen Polizei den Befehl erhalten, innerhalb drei Tagen die Stadt zu verlassen, wenn sie nicht durch sechs Handlungshäuser Caution leisten, daß sie wegen ihrer Geschäfte noch längern Aufenthalts bedürftig sind. Mehrere Franzosen, die sich die Caution nicht verschaffen konnten, mußten abreisen. Der französische Gesandte, an den man sich gewandt hatte, antwortete, er könne in der Sache, die die Polizei angehe, nichts thun. Aber auch derjenige, welcher die Caution geleistet hatte, erhielt die Einladung, sich in keinem Kaffeehause oder andern öffentlichen Orte sehen zu lassen. Diese Maßregel scheint nur die Franzosen und nicht andere Fremde zu treffen. Man glaubt aus guten Gründen, daß dieser Befehl von der Pariser Polizei herrührt, und zu den ministeriellen Operationen vom Monat Mai gehört. Die Hand, die auf Frankreich lastet, drückt die Franzosen auch noch im Auslande; sie sind also weder in Preußen, noch in Spanien, noch in Oestreich sicher.

Wohlhabende Eltern hieselbst hatten vor einigen Monaten ihr neugeborenes Töchterchen sogleich einer Amme zu St. Germain anvertraut, der Frau eines Holzhauers. Sie besuchten das Kind bisher nicht, und erhielten vor einigen Tagen ein Schreiben des Maitre, mit der Anzeige, die Amme sey gestorben, und sie möchten ihr Kind zurücknehmen. Sogleich machten sich die Eltern auf. In dem Hause fanden sich zwei Kinder weiblichen Geschlechts von gleichem Alter in derselben Wiege, und ein Mädchen von 12 bis 13 Jahren, was auf dieselben Acht haben sollte. Weder dieses Mädchen, welches erst seit dem Tode der Frau zu jener Obhut bestellt worden war, noch der herbeigerufene Witwer vermochten eine bestimmte Auskunft über die Frage zu geben, welches das Kind aus Paris sey? Der Mann, der nur bei Nacht nach Hause kam, erklärte, man möge sich das schönste auswählen, er sey mit dem andern zufrieden. Die Wahl wurde getroffen, und die Eltern führen nach Paris zurück. Allein sogleich quälte sie die Ungewissenheit, ob sie nicht das Kind des Holzhauers haben möchten. Sie kehrten am andern Morgen zurück und befragten alle Nachbarn, jedoch vergeblich. Der Holzhauer sagte: wenn es Ihre Sorge stillen kann, so nehmen Sie beide Kinder, ich willige darin ein. So sind nun die Eltern

mit zwei Kindern nach Paris zurückgekehrt, ohne daß ihrige darunter herausfinden zu können. Die Gerichte werden am Ende noch darüber entscheiden müssen.

Spanien.

Madrid, vom 24. Mai. — Bekanntlich hat ein Dekret des Königs die Auflösung der Polizei-Gensd'armen zu Pferde, und deren Einverleibung in alle Kavallerie-Regimenter verordnet. Nur 2 oder 3 Compagnien sind durch Herrn Nezcacho von dieser Maßregel ausgenommen worden, und sie fahren fort, den Dienst der Polizei und beim General-Capitain der Provinz zu versehen.

Gestern langte unser ehemaliger Gesandter in Paris, Herzog von Villa-Hermosa, wieder hier an.

Der Graf von Pena Florida, General-Deputirter der Provinz Guipuzcoa, hat am Sonntag seine Provinz wegen der daselbst herrschenden Unruhen verlassen, um hieher zu kommen, und Sr. Maj. Bericht abzufassen. — In Tolosa hat der Oberbefehlshaber der Provinz alle spanischen Truppen zusammengezogen, welche sich auf dem Wege bis nach Irun befanden. Er ließ den Alkade vor sich kommen, und befahl ihm, er möchte die Waffen der sogenannten Tercios (einer bewaffneten Miliz, die im Jahre 1823 gestiftet wurde) den apostolischen Freiwilligen überliefern. Der Alkade forderte die nothwendige Zeit, um die Provinzial-Behörden über diesen, die Vorrechte der Provinz verletzenden Befehl zu Rathe zu ziehen, doch der General verweigerte ihm dieselbe, und drohte, ihn auf die Festung Pancorbo zu setzen, wenn er nicht augenblicklich dem Befehl Folge leistete. Sogleich ließ der Alkade die Municipalität versammeln, und beschloß die Waffen anzuliefern, worauf der General 150 royalistische Freiwillige damit armirte. Hierauf setzte er seinen Weg durch die Provinz fort, und erließ überall Proklamationen, worin er anzeigte, daß diejenigen, welche sich seiner Maßregel widersetzten, als Rebellen bestraft werden sollten. Bis hierher berichtet die Etoile. Der Correspondent des Cour. fr. sagt: Man hat in der ganzen Provinz nur 72 Freiwillige aufreiben können, nämlich 30 in Villa-Nomea und 42 in Tolosa. Alle Maßregeln der Militairbehörden sind vergeblich gewesen. Ja, einige Commandeurs haben sogar Briefe von den

Chefs der Provinzen erhalten, worin ihnen diese den Rath geben, ja nicht ihre Garnison zu verlassen, um die Tercios zu entwaffnen, weil die Stimmung von der Art sey, daß für nichts zu stehen wäre.

In Elvas soll eine neue Empörung ausgebrochen seyn, doch ist die Sache noch ungewiß. — (Alle Blätter setzen die größten Zweifel nicht nur in die Bedeutenheit, sondern sogar in die Wahrheit dieser ganzen Sache; nur die Quotidienne glaubt, daß dadurch der Untergang der Constitution in Portugal vollendet sey.)

Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat auf das Ansuchen des Erzbischofs von Toledo alle Mitglieder des diplomatischen Corps gebeten, die Zeitungen, welche sie aus ihren Ländern empfangen, niemand mitzutheilen. Der Erzbischof hat zugleich in seinem Sprengel durch einen Hirtenbrief unter Strafe der Verdammniß das Lesen aller inländischen Bücher und der Uebersetzungen ausländischer Werke, so wie auch der Journale verboten, und zwar ohne Ausnahme; selbst die Psalmen Davids, die im verwichenen Jahre herausgekommen sind, und deren Dedication der König angenommen hat, sind im Verbot begriffen. Zugleich wird das Eintreten in alle zu Madrid bestehende Lesekabinette untersagt.

Depeschen des General Bives zeigen an, daß Mexico jetzt in einem solchen Zustande der Anarchie und der Einfluß der Geistlichkeit so groß ist, daß eine Expedition von 6 bis 8000 Mann hinreichen würde, dieses reiche und große Land wieder zu erobern, daher haben unsere Minister zu Aranjuez mehrere Zusammenkünfte gehalten, um diese wichtige Sache aufs gründlichste zu überlegen. Man glaubt, daß eine Expedition ausgerüstet werden soll.

Der päpstliche Nuntius, Hr. Giustiniani, hat vor seiner Abreise Sr. Maj. eine weitläufige Denkschrift übergeben, worin er sich über die spanischen Gerichte beklagt, welche die Privilegien der Geistlichkeit mißkennnten. Zugleich fährt er Beschwerde darüber, daß die Regierung den Clerus zu wenig begünstige, während sie doch die Restauration Spaniens demselben einzig zu verdanken habe; nur wenn der Thron sich auf den Altar stütze, könne Spanien Ruhe erhalten; und die Regierung müsse demnach dem Clerus die vorzügliche Leitung der Geschäfte anvertrauen.

Nach einem Privatbriefe aus Madrid hat der König seinen Ministern bei Strafe der Ab-

setzung verboten, je wieder von Anerkennung der Cortesbons mit ihm zu sprechen.

Aus Barcellona vom 26. Mai schreibt man, daß die Banden der sogenannten beleidigten Royalisten in Catalonien sehr zahlreich werden. Sie haben schon mehrere Gefechte gehabt, namentlich ein ziemlich heftiges am Himmelfahrtstage.

England.

London, vom 9. Juny. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von Würtemberg ist am 5ten hier angekommen und sehr prächtig empfangen worden.

Gestern Nachmittag kam der König zur Stadt und nahm mit der Prinzessin Augusta und der Herzogin v. Gloucester das Mittagsmahl bei der Königin von Würtemberg ein; Abends kehrten Se. Maj. nach Windsor zurück.

Vorgestern wurde im Oberhause der Ausschuss über die Kornbill fortgesetzt. Ein Amendement des Grafen Malinesbury, den Zulassungspreis für fremdes Korn ebenfalls auf 66 S. zu bestimmen, (wie nach dem Amendement des Herzogs von Wellington für Korn unter Schloß) ward ohne Abstimmung verworfen und Lord Goderich sagte, daß er, damit des Herzogs Amendement näher erwogen würde, Dienstag auf Erstattung des Ausschussberichts antragen wolle, so wie nächsten Freitag auf die dritte Lesung der Kornbill.

Im Oberhause war gestern eine warme Diskussion wegen mehrerer Petitionen um Aufhebung der Test-Acte. — Lord Dudley trug auf Erwägung der R. Botschaft wegen Portugal, die er am Tage vorher vorgelegt (s. unten) an, so wie auf eine Adresse deshalb an Se. Maj. die nach einer kritischen Rede des Grafen Grey bewilligt ward.

Am 6ten kam die Bill zur Auflösung der Wakefieldschen Ehe zuerst ins Unterhaus, und zwar durch Hrn. Peel. Es ist als eine sonderliche Ehrebezeugung unsres jetzigen Ministeriums gegen diesen Staatsmann anzusehen, daß es ihm dieses Geschäft überlassen. — Dessen Bills zur Verbesserung der Strafgesetze passirten an diesem Tage.

Vorgestern trug Herr Canning durch eine R. Botschaft auf das, bei Vorlegung des Budgets erwähnte Credit-Votum von 500000 Pfd., wegen der Rathsamkeit, für etwanige mehrere Kosten der R. Truppenmacht in Portugal vorzusor-

gen," an. Der Courier versichert aber, es sey nicht die Absicht, mehr Truppen hinzusenden, auch seyen keine nachtheiligen Berichte eingegangen.

Am selbigen Tage passirte die Bill wegen Entziehung des Wahlrechtes von Penryn mit 145 gegen 31 Stimmen. — Lord John Russell kündigte zum Dienstage eine Motion an, um dieses Wahlrecht auf Manchester zu übertragen.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern mit mehreren Petitionen, betreffend Lord Somersets Regierung auf dem Cap. — Es wurde Ausschuss über das Credit-Votum für Portugal gehalten und dasselbe nach einer warmen Debatte auf Hrn. Cannings Antrag (welcher äußerte, „daß er jetzt zuversichtlich auf Ausgleichung und Entfernung der Ursache, welche unsre Expedition veranlaßt, hinaussehen könne,“) genehmigt. — Bericht am Montage.

Man vermuthet allgemein, daß das Parlament am 25sten d. durch Se. Maj. in Person werde prorogirt werden.

Die Minister haben einen wichtigen Schritt gethan, der einem Zweige unsers Handels sehr viel Leben geben dürfte. Durch eine Cabinets-Ordre ist die Einfuhr fremder, roher Zucker aus Brasilien, der Havana ic. gegen 29 Sh. Zoll erlaubt worden. Die Zuckerrieber haben dagegen bloß die Verpflichtung übernommen, ein dem eingeführten Quantum rohen Zuckers entsprechendes Quantum raffinirter Waare auszuführen. Die Frist der Einfuhr-Erlaubniß erstreckt sich vorläufig nur auf 6 Wochen, man glaubt aber, daß die Regierung sie permanent zu machen denkt. Eine zweyte Cabinets-Ordre reducirt den Zoll von Ostindischen Reis um 1 Sh. und erhöht denselben auf Amerikanischen um 6 d. Diese Maasregel soll als Erwiderung der vor Kurzem von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika genommenen Beschlüsse dienen.

Der Ausschuss für Petitionen gegen die Testakte zählt unter seinen Mitgliedern die Lords Holland, King und Milton. Man hat beschlossen, alles aufzubieten, noch in gegenwärtiger Sitzung so viel Petitionen als möglich gegen dieses Gesetz zusammenzubringen, und die Times erinnert, daß die dadurch veranlaßte Correspondenz gesetzlich postfrei ist. — Diese Nachricht widerspricht einer frühern, nach welcher die Dissenters ihre

Sache bis zur nächsten Sitzung wollten ruhen lassen.

Zur schnellen Uebersicht des schon mitgetheilten Budgets geben wir noch diesen kurzen Auszug der Summenangaben: Der Anschlag des Budgets für 1827 ist folgender: Einnahme, auf die wirkliche von 1826 gegründet: 54,600,000 Pfd. St. Ausgabe: 57,464,000 Pfd. St. und zwar 1) Consolidirter Fonds 32,371,000 Pfd., nämlich: Zinsen von der Staatsschuld 27,371,000 Pfd. St.; ausfallende Rechnungen 50,000 Pfd. St.; Civilliste ic. 2,150,000 Pfd. St.; Halbsold- und Pensionszahlungen 2,890,000 Pfd. St. 2) Bewilligungen: 18,893,000 Pfd. St. Für die Landmacht 8,194,000 Pfd. St.; für die Seemacht 6,125,000 Pfd. St.; für die Artillerie 1,649,000 Pfd. St.; vermischte Ausgaben 2,275,000 Pfd. St.; Zinsen von Schatzkammerscheinen 650,000 Pfd. St. 3) Credit-Votum (für die Expedition nach Portugal) 500,000 Pfd. St. 4) Tilgungs-Fonds 57700,000 Pfd. St. Das Deficit für 1827 beträgt demnach 2,864,000 Pfd. St. Das Total-Deficit für das laufende Jahr, combinirt mit den vier früheren Jahren, beträgt 1,804,795 Pfd. St.

Die unerbittliche Strenge, mit welcher auf die Strafgesetze gegen Fälscher von Banknoten gesehen wird, sollte doch die Bank-Inpektoren, welche bei vorkommenden Fällen ihr Urtheil zu geben haben, bis zur Aengstlichkeit besutsam machen, daß sie das meistens tödtbringende Wort: Falsch! nicht ohne die anschaulichste Ueberzeugung aussprechen. Gleichwohl wird Herr Christmas, ein alter Bank-Inspektor, von einem Correspondenten der Times, des unverzeihlichsten Leichtsinns überwiesen, indem er seit Kurzem in 2 Fällen eine Note für falsch erklärte, welche die Bank nachher für ächt anerkennen mußte.

Der berühmte englische Boyer Brandwell be-lustigte sich neulich mit seinem Bruder in dieser edlen Kunst; letzterer schien ihm in der Gewandheit überlegen. Dadurch aufgebracht, ergriff der ältere ein Instrument, und versetzte seinem Bruder einen Schlag, wovon derselbe sogleich todt niederfiel. Brandwell wurde verhaftet und nach Newgate geführt, wo man jetzt seinen Prozeß instruirt.

Die so fruchtbare Witterung hat bewirkt, daß die Saaten ganz vortrefflich stehen und eine reiche

Erndte versprechen. Die Kornpreise sind wenig verändert; auffallende Erscheinung ist es aber, daß Roggen theurer als Weizen, und letzteres Getreide mit Gerste preishaltend ist.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 30sten Mai. — Der Spectateur oriental meldet in einem Schreiben aus Aleppo vom 1. April, die in den letzten Tagen von Bagdad angekommene Karavane sage aus, daß die Perser die völlige Niederlage erlitten hätten, und die Russen in großen Tagmärschen vorrückten. Bei Hofe herrsche die größte Bestürzung, und es soll ein persischer Vorschlag in das russische Lager mit dem Auftrage abgeschickt worden seyn, den Frieden auf jede Bedingung abzuschließen.

Türkei und Griechenland.

Nachstehendes ist der Beschluß des im letzten Blatte abgebrochenen Schreibens aus Salamis vom 15ten Mai über die Ereignisse bei Athen bis zu diesem Tage: „Ehe Lord Cochrane die Gewässer von Athen verließ, um nach Poro zurückzukehren, schrieb er, wahrscheinlich in der Ueberzeugung daß der Fall der Akropolis die unfehlbare und nahe bevorstehende Folge der Ereignisse vom 6ten seyn dürfte, am 7ten Morgens einen kurzen Brief an Hrn. Leblanc, Commandanten der französischen Fregatte Juno auf der Station bei Salamis, worin er ihn ersuchte, sich zu Gunsten der Besatzung jener Citadelle bei dem Seraskier zu verwenden. Hr. Leblanc willigte in diesen Antrag und setzte sogleich ein Schreiben an Reschid-Pascha auf, worin er ihn um eine Unterredung Behufß der Verhandlungen über diesen Gegenstand ersuchte. Lord Cochrane war hierauf nach Poro abgesehlt, ohne den General Church, zu dessen Attributen, als Oberbefehlshaber der Landmacht, ein solcher Antrag eigentlich gehörte, hievon zu benachrichtigen. Hr. Leblanc, dem das Unschickliche in diesem Verfahren einleuchtete, begab sich daher nach dem Phalerus um den General Church in Kenntniß von der Sache zu setzen. Dieser, obgleich empfindlich über Lord Cochrane's Benehmen, wagte es dennoch nicht, den Vorschlag zu verwerfen. Das Schreiben des französischen Marine-Commandanten wurde demnach am 9ten Mai ins Lager des Seraskiers

abgesendet, welcher den Antrag mit Bereitwilligkeit aufnahm, und am folgenden Tage die Antwort ertheilte: „Es sey Grundsatß der hohen Pforte und Vorschrift des Islams, den austrückerischen Naaja's, wenn sie sich unterwerfen, Verzeihung zu gewähren; der längere Widerstand der Akropolis, ohne die mindeste Hoffnung auf Entsatß, sey zwar eine zwecklose Hartnäckigkeit; er wolle jedoch aus Rücksicht für die freundschaftlichen Verhältnisse, die zwischen Frankreich und der hohen Pforte obwalten, alle mögliche Schonung gegen die Belagerten eintreten lassen.“ In Folge dieser günstigen Antwort verfügte sich Hr. Leblanc, in Begleitung eines andern französischen Marine-Offiziers, des Hrn. de Neversau, welcher am 10ten nach der Station bei Salamis zurückgekehrt war, am 11ten ins Lager des Seraskiers, wo noch am nämlichen Tage nachstehender Capitulations-Antrag unterzeichnet wurde: Artikel der von Sr. Excellenz dem Seraskier von Rumelien, Reschid Mehmed Pascha, der Besatzung der Citadelle von Athen angebotenen Capitulation.

Art. 1) Der Oberst Fabvier behält seine Waffen, darf frei ausziehen, und sein Gepäck mit sich nehmen. Art. 2. Die Truppen der Besatzung strecken das Gewehr und erhalten freien Abzug, wohin Sie es für gut finden. Diejenigen unter ihnen, welche Unterthanen des Großherrn sind, und Dienste in der Armee desselben nehmen wollen, sollen mit dem nämlichen Rang und Sold, wie in dem Corps, zu dem sie gehörten, in die Reihen der Armee Sr. Excellenz des Seraskiers aufgenommen werden. — Art. 3) Sr. Excellenz der Seraskier werden für Herbeischaffung der erforderlichen Pferde und Wagen zum Transport der Kranken und Verwundeten, so wie für jedes andere Bedürfniß derselben, Sorge tragen. Art. 4) Die Besatzung wird auf einem, von allen türkischen Posten entfernten Wege, ans Meeresufer genau an die Stelle geführt werden, wo die griechischen Truppen (in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai) gelandet haben. Art. 5) Sr. Exc. der Seraskier werden der ausmarschirenden Colonne eine Kavallerie-Escorte mitgeben, um ihr alle nur mögliche Sicherheit bis zum Einschiffungsplatze zu gewähren. Sr. Exc. der Seraskier verbürgen sich mit ihrem Ehrenworte für die genaue Vollziehung sämtlicher Artikel gegenwärtiger Capitulation.

Nachtrag zu No. 71. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 18. Juni 1827.

Türkei und Griechenland.

Zusatz = Artikel zu vorstehender Capitulation:
 Sr. Excellenz der Seraskier willigen überdies ein, auch noch Geißeln, welche für die getreue Vollziehung der Capitulation haften sollen, zu geben. Diese Geißeln sollen an Bord der Königl. franz. Fregatte Juno abgeliefert, dem Commandanten dieser Fregatte übergeben und unter seiner Ob- sorge ins Hauptquartier Sr. Exc. des Seraskiers zurückgeführt werden, sobald die Capitulation ihre gänzliche Vollstreckung erhalten haben wird. Ausgefertiget in Gegenwart Sr. Exc. des Seraskiers von Rumelien, Reschid Mehmed Pascha, am 11. Mai 1827. Der Schiffs-Capitain Leblanc, Commandant der Königl. Fregatte Juno. Mit diesem Capitulations-Antrage verfügte sich Hr. de Neversau, von einigen Offizieren des Seraskiers begleitet, unter die Mauern der Akropolis. General Church hatte auch noch ein eigenes Schreiben an den Obersten Fabvier mitgegeben, dessen Uebersetzung jedoch von dem Seraskier nicht zugestanden wurde. Als die Parla- mentairs am Fuße der Festung erschienen, wurde anfangs auf sie gefeuert; es dauerte eine Weile, bis es dem Herrn de Neversau gelang, einige Worte mit dem Obersten Fabvier zu wechseln, der sich auf den Mauern zeigte, und seinem Landsmanne zurief, er commandire nicht in der Akropolis, in welcher er sich blos aus Zufall befinde. Der Capitulations-Antrag wurde hierauf in die Feste geschickt, und am folgenden Tage nachstehende, an den französischen Schiffs-Capitain, Herrn Leblanc, gerichtete Antwort der griechischen Commandanten der Citadelle zurückge- sendet: „Wir danken Ihnen für die Mühe, die Sie Sich für uns gegeben haben. Unterthanen der Pforte, von denen die von dem Rutajer vor- geschlagene Capitulation, welche uns durch Ihre Vermittlung angeboten worden ist, spricht, giebt es hier nicht. Wir sind Hellenen, entschlos- sen, frei zu leben oder zu sterben. — Will der Rutajer unsere Waffen haben, so mag er kom- men, und sie mit Gewalt holen. Wir haben die Ehre, Sie zu grüßen. Akropolis von Athen, den 30. April (12. Mai) 1827. Nicol. Kriessioti, States Katsifojanni, Dion. Eumorfopulo, Joh.

Mammuri, Gerasim. Phota, Nicol. Zachariza, S. Blacho, Mitros Lekka.“

„Capitain Leblanc brachte diese abschlägige Ant- wort der Besatzung am 13ten Morgens nach dem Phalerus, um sie dem General Church mitzutei- len, welcher aus dem Umstande, daß die Akro- polis die ganze Nacht vom 12ten auf den 13ten hindurch außs Heftigste beschossen wurde, be- reits geschlossen hatte, daß die, unter Vermitt- lung der französischen See-Offiziere gemachten Vorschläge zur Uebergabe keine günstige Aufnah- me von Seite der in der Citadelle eingeschlossenen Griechen gefunden haben mußten. Unter diesen Umständen beschloß General Church, sich noch im Phalerus zu halten, den er wahrscheinlich, wenn die Capitulation von der Besatzung der Akropolis angenommen worden wäre, verlassen haben würde. Am 13. Mai lief Commodore Hamilton, am Bord des Cambrian, in Beglei- tung einer Korvette und einer Brigg, in den Ha- fen von Salamis ein, wo bereits der Talbot, Capitain Spencer, vor Anker gelegen hatte, und dem Bernehmen zufolge, noch zwei andere engli- sche Kriegsschiffe erwartet wurden. Capitain Hamilton war auf seiner Fahrt hieher drei und zwanzig türkischen Kriegsschiffen, worunter zwei Linienchiffe von 74 Kanonen, in den Gewässern der Insel Serpho begegnet. Dieselben Schiffe wurden bald nachher auch von der Fregatte der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Consti- tution, welche bei Regina vor Anker gegangen ist, in jenen Gewässern gesehen. In meinem letzten Schreiben (vom 2. Mai) habe ich er- wähnt, daß der durch die persönlichen Anstren- gungen des General Church dem Nordstrahl der Bösewichte, welche die türkische Besatzung des Klosters im Piräus bei ihrem Ausmarsche, trotz der ihr zugestandenen Capitulation, größtentheils niedermachten, gerettete Dinbaschi dieser Garni- son, auf dringendes Ansuchen des gedachten Ge- nerals an Bord einer österreichischen, bei Sala- mis vor Anker liegenden Kriegskorvette (Al Veneto, Capitain Corner) aufgenommen wurde. Als Capitain Corner späterhin vernahm, daß es im Antrage sey, diesen türkischen Offizier an Bord des Commodore Hamilton zu versetzen,

wardte er sich dagegen an den General Church, und stellte ihm vor, daß jener Offizier in Folge der geschlossenen (wenn gleich späterhin von den Griechen gebrochenen) Capitulation auf Ehrenwort entlassen, und ins türkische Lager geschickt werden müßte. General Church erwiederte, daß er vollkommen mit dieser Ansicht übereinstimme, und bat den österreichischen Schiffs-Capitain, die Auslieferung des Vinbaschi zu veranstalten. Capitain Corner schickte zu diesem Ende einen seiner Offiziere an die Vorposten des Seraskiers, um die nöthigen Verabredungen deßhalb zu treffen. Dieß geschah am 11. Mai. Zwei Tage später, am 13ten, verfügte sich Hr. Corner auf Einladung Reschid Pascha's, selbst ins Lager des Seraskiers, von welchem er erfuhr, daß Ibrahim Pascha, welcher von seinem Vater, dem Vice-König von Aegypten, den Befehl erhalten habe, sich mit ihm zu vereinigen, auf dem Marsche von Patras nach Corinth begriffen sey, wohin er (Reschid Pascha) ihm in wenigen Tagen entgegen gehen werde. Am 14ten Abends spät hörte man zu Salamis auf der ganzen Linie des türkischen Lagers ein heftiges Feuer, welches gegen eine halbe Stunde dauerte, woraus man schloß, daß irgend ein neues Ereigniß von Wichtigkeit, vielleicht ein verzeiwelter Ausfall der Besatzung der Akropolis, erfolgt seyn dürfte. Heute Morgen (15. Mai) erfuhr man, daß es weiter nichts als ein Freudenfeuer der Türken, vermuthlich über die dem Seraskier angekündigte Annäherung Ibrahim Pascha's, oder das Eintreffen neuer Verstärkungen aus Konstantinopel, gewesen sey, welches von den Griechen im Phalerus mit vielem Getöse erwiedert wurde." (Destr. Beob.)

Aus London hat man in Paris folgende Note erhalten: „England, Rußland und Frankreich waren mit einander übereingekommen, werthtätige Maaßregeln, gegründet auf die Beschlüsse des Protokolls vom April 1826 (in Petersburg zwischen Rußland und England) zu nehmen; und um diese Maaßregeln in Vollziehung zu setzen, hatte man den Gesandten der drei Mächte in Konstantinopel bestimmte Vorschriften gegeben, um der Pforte die Nothwendigkeit vorzustellen, daß sie mit Griechenland als mit einem unabhängigen Staate, der seine Geseze und Regierung habe, obgleich er dem Namen nach einen Tribut bezahlte, unterhandle. — „Im Fall, daß die Vorstel-

lungen von Seiten Rußlands, Englands und Frankreichs, unterstützt durch Oestreich und Preußen, von dem Divan verworfen würden, sollten die fünf Gesandte Konstantinopel verlassen, und beim Abgang erklären, daß die Befehlshaber der respectiven Flotten den Befehl erhalten würden, solche Maaßregeln zu treffen, wodurch jede Communication zwischen den Türken und Griechen verhindert werde, und also diese letzteren gegen jede Feindseligkeit zu schützen; dann würde die Unabhängigkeit Griechenlands öffentlich erklärt und von den großen europäischen Mächten Handels-Kommissarien oder Konsuln in den vorzüglichsten Häfen ernannt werden. — „Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel hatten die Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands, nachdem sie zuvor die Nothwendigkeit einer unmittelbaren Uebereinkunft mit den Griechen zu verschiedenen Malen vorgestellt, eine schriftliche Antwort auf ihre Forderungen, jedoch vergeblich, verlangt; allein der Reis-Effendi, aufs äußerste getrieben, versprach endlich, es sollte schriftlich geantwortet werden, sobald der Kamagan vorüber seyn würde. Man erwartet diese Antwort alle Augenblicke, und im Fall sie nicht günstig seyn sollte, so werden folgende Maaßregeln genommen: 1) die europäischen Flotten sollen sich zwischen den Griechen und Türken ins Mittel legen; 2) die Unabhängigkeit Griechenlands soll ausgerufen, und 3) es sollen Konsuln ernannt werden. — „Einstweilen können wir mit Zuversicht sagen, daß die in Paris und London eröffneten Unterhandlungen, um das Protokoll vom April 1826 in einen Traktat zwischen Rußland, Frankreich, und England zu verwandeln, einem glücklichen Ausgange ganz nahe sind. Wir hoffen, daß dieser Traktat in wenigen Tagen bekannt werden wird. Alle Freunde der Menschheit werden ihn mit Freuden bekennt machen sehen, u. wir wünschen den drei Regierungen dazu Glück. Wir hören, daß auch Oestreich und Preußen diesen Traktat unterzeichnen werden, und Herr v. Bülow, preussischer Gesandter, ist deßhalb so eben in England angekommen.“ — Gegenwärtiger Artikel steht in dem ministeriellen Abendblatt mit der Bemerkung, es habe denselben von London erhalten. Es macht dabei seine eigenen Bemerkungen über den jetzigen Gang der griechischen Angelegenheit, und behauptet, es habe von jeher seine unveränderliche Anhänglichkeit an die Grie-

chen bewiesen, dagegen die übrigen französischen Blätter immerfort Frankreich und die heilige Allianz so dargestellt haben, als ob ihnen jedes Gefühl der Menschlichkeit unbekannt wäre; die französische Regierung habe eben so viel Antheil an der Sache der Griechen genommen, als das übrige ganze Europa. Dabei setzt es folgende Worte hinzu: „Die Schiedsrichter über das Schicksal der Welt mußten einen Krieg gegen das ottomanische Reich vermeiden, woraus die Auflösung desselben entstehen konnte, wenn davon die Rede wurde, was man aus den Trümmern desselben machen sollte.“ Es folgt hieraus, daß Frankreich auch bei seinem jetzigen Zutritt zu den entscheidenden Maaßregeln die Auflösung des türkischen Reichs zu verhindern die Absicht hatte. — Uebrigens bemerkt das Journal des Débats von heute (7. Juni), daß es nicht begreife, warum der Hr. Finanzminister sich des Weges über London bediene, um seinem Journal ein solches Dokument zukommen zu lassen.

Schreiben aus dem Bade Langenau bei Habelschwerd den 12. Juny 1827.

Der gestrige Tag war schrecklich. Es ist bei Mittelwalde ein Wolkenbruch gefallen, der in der ganzen Gegend bis Habelschwerdt ungeheuren Schaden angerichtet hat. Bei unserm Badeschwammen mehrere Häuser, Menschen, Thiere, und Utensilien vorüber. Um 10 Uhr fing das Gewitter an, von 11 bis 1/2 3 Uhr war das Wasser 12 Ellen gewachsen. Heute liegen die Leichen wie auf einem Schlachtfelde. Menschen kamen auf Balken geschwommen, auch auf Dächern sitzend; viele Menschen hatten sich auf Bäumen gerettet. In Habelschwerdt sind 8 Häuser weg, alle Brücken sind fortgerissen. Ein kleines Haus auf der Wiese schwamm wie ein Seeschiff fort und war noch Feuer darin. Die Menschen streckten die Arme von den Dächern und schriean um Rettung, nämlich die auf dem ganzen Wege vom Bade nach Habelschwerdt. Noch wissen wir nicht Alles; Wiegen, Kasten, Fische, alle mögliche Geräthe kamen geschwommen, mit unter große Bäume, welche die Häuser niederstürzten. Das Bad an sich, weil es hoch liegt, ist verschont geblieben, aber alle schöne Anlagen sind wieder auf lange Zeit vernichtet. Der Schade ist nicht zu berechnen und

das Elend entseßlich. In Rosenthal hinter Langenau ist das halbe Dorf weg. Schönfeld und Ebersdorf sind auch sehr verwüstet. Der Häusler Weigand saß auf einem Baume und sahe seine zwei Kinder mit dem Hause wegschwimmen; dergleichen Scenen kamen mehrere vor. Nach glaubwürdigen Nachrichten haben an 80 Personen in den Fluthen ihr Leben verloren, über 100 Wohnungen sind ganz weggeschwemmt, ein großer Theil ist unbewohnbar geworden, und die Aecker, wo die Fluth gewüthet, sind zum Theil auf immer vernichtet.

Vermischte Nachrichten.

Auf der verfloffenen Leipziger Messe war der Waaren-Umsatz sehr groß, aber der Gewinn der Verkäufer klein. — Ueber die Hälfte der Messverkäufer waren wiederum Preußen. Das industriereiche Bergische machte nämlich seinen Hauptabsatz. — Die Fabrikatur Leipzigs war niemals bedeutend, und sinkt immer mehr. — Im Wollgeschäfte, sagt der Nürnberger Correspondent, zeigt sich gerade jetzt eine bessere Aussicht: denn die Britten erscheinen wieder, um feinste Wolle zu kaufen, aber keinesweges zu höheren Preisen, als die jetzigen sind. Es ist dies ein wahres Glück, denn hätte die brittische Liebhaberei für die feinste Wolle in sehr hohen Preisen noch zwei Jahrzehende fortgedauert, so hätte (wie im Schönburg-Rechtburgschen schon geschehen ist, und hier und da auch in Weimar) die Gutsherren die kleinen Besitzer mit sehr zerstreuten Aeckern rein ausgekauft und den Bauernstand zum Bettlerstand, wie in Irland, erniedrigt.

Ein Augenzeuge, heißt es im Frankfurter Journal, versichert, daß nicht bloß die Fürstin Erubezoi ihrem Gatten nach Sibirien in die Verbannung gefolgt sey, sondern er habe beinahe die Gattinnen aller von den bedeutenden Exilirten mit ihren Gatten ins Exil gehen sehen; er nennt besonders Frau v. Narischkin, die Fürstin Wolkonski, die Fürstin Schächowski, die beiden Damen Marawiew, wovon die mit dem Vornamen Nikita aus einer der ersten russischen Familien, nämlich eine Tochter des Grafen Czernischeff, Großoffiziers des Reichs, sey.

In Kiel ist am 1. Juni der berühmte Gottesgelehrte und Philolog Dr. Kleuter im 78sten Jahre mit Tode abgegangen.

Noch etwas über den Wollmarkt, Nachwort zu den Vorwörtern.

Auf das U folgt bald das W,
Dies ist so die Ordnung im A B C.
Schiller.

Einige Male bereits empfand der Unterzeichnete, welcher, so als Woll-Dilettant, wie als Delinquent, seit einer geraumen Reihe von Jahren die Breslauer Wollmärkte besucht, eine Art Anfechtung, von seinem parlamentarischen Sitze herab die Wollmarktsmitgabe seiner Erfahrungen in den Zeitungen auszulegen. Trägheit und Indolenz erstickten den Entschluß im Keime; der anonyme zweite Aufsatz jedoch, welchen die Schlesische Zeitung No. 68. Seite 1914 enthält, ist diesmal die Veranlassung, das Schweigen in der Ueberzeugung zu brechen, daß nur im Austausch mehrseitiger Beobachtungen einigermaßen richtige Schlüsse gewonnen werden können.

Jener Aufsatz sagt: „die Wollpreise waren ic. feine 90 bis 100 Nthlr., desgleichen mittlere 60 bis 80 Nthlr. ic.“

Die Heerde des Einsenders, aus dem Märzvieh der feinsten Schäferereien Schlesiens und Sachsens nach einem Brande, welcher die alte Heerde consumirte, neu gebildet und in ihrer ersten Zusammensetzung, begreiflicher Weise, sehr ungleich, lieferte doch schon in den ersten beiden Jahren ihrer Entstehung, 1824 und 25, Wolle, welche mit der Benennung Hochmittelfein beehrt wurde, und erhielt unsortirt von J. Jowitz, Josef Hentschel und Fränzel & Comp. die Preise von 75, 85 und 95 Nthlr. pro Centner.

In der sorgfältigsten Behandlung der Heerde bedeutend vorgeschritten, war das höchste Gebot für diese Wolle im vorigen Jahre 66 Nthlr., ist aber dieses Jahr nur auf 50 Nthlr. gebracht worden. Eine eben so bittere Erfahrung mußte ein Verwandter des Unterzeichneten machen, dessen Wolle sonst wenig unter dem Preise von 100 Nthlr., voriges Jahr für 60, dies Jahr 50 Nthlr. verkauft wurde. Beide erhielten wir erst am Freitag Abend ein Gebot. Sehr ähnlich erging es dem geehrten Herrn Verfasser des Namensunterzeichneten, ersten Aufsatzes über den Wollmarkt, in der Zeitung No. 68.; aber noch eine Menge anderer Beispiele könnte ich aufführen, darzuthun den Beweis einer auffallend seltsamen Gestaltung des Marktes, besonders in Bezug auf diejenigen Wollen, welche man Hoch-

mittelfeine zu benennen pflegt. Die meisten dieser Wollen nämlich, welche nicht bereits vor dem Markte verkauft wurden — das Seltsamste der Erscheinung liegt aber darin, daß dieselben eben vor dem Markte sachgemäßere Würdigung fanden — drückten die Käufer zu derjenigen Classe herab, welche man in früheren Jahren um 30 Nthlr. billiger bezahlte, und die Beispiele, daß die Wollen ganz ungepflegter Heerden höher als selbst im Jahre 1825, und zwar mit 56 bis 58 Nthlr. bezahlt wurden, waren gar nicht selten.

Nächst diesem, entnuthigenden Umstande, zeigte sich vorherrschend ein zweiter, der: die verführerte Wolle verhungertes Heerden am liebsten zu kaufen und demgemäß, am besten zu bezahlen.

Der doppelte Widerspruch welcher sich im vergangenen Jahre zwischen Getreide und Wolle stellte, ließ unter allen Vorwürfen, denjenigen der Heerden-Ueberfütterung, als den unerwartetsten erscheinen, dennoch hörte man denselben.

Nicht uninteressant, und folgerecht, vielleicht selbst in psychischer Hinsicht mit Nutzen anwendbar, wäre das Resultat einer gründlichen Untersuchung, ob Hunger wirklich, oder nur scheinbar verfeinere, und zwar um so mehr, da im Gegensatz man bereits längst weiß, daß der Ueberfluß in der Regel vergrößert.

Aber, widersprechen muß ich durchaus der Behauptung, No. 68. der Zeitung vom 11ten Juni, es hätten die mittleren und ordinären Sorten nicht viel mehr gezolten, als im vorigen Jahre, aber auch nicht weniger. Mehr als hundert Beispiele die mir bekannt, und von denen ich größeren Theils, Augenzeuge war, versichern mich, daß der Marke, besonders für die mittelfeinen Wollen, noch schlechter abgelauten, als der vorjährige.

Ueberhaupt aber äußerte sich die Verschiedenheit der Woll-Ansicht wohl noch niemals so widersprechend und grell, als auf diesem, nun, Gott sey Dank! beendigten Markte, und das schönste Ziel, die Ausgeglichenheit seiner Heerde verwünschend, schien ein so entsetzlicher Zeitpunkt eingetreten zu seyn, daß der gängigste Landwirth in aufgeregter Phantasie, nicht nur Schaafse, nein, ganze Heerden zu erfinden wagte; an denen auch nicht ein Haar dem andern ähnlich, damit sie eben den Anforderungen aller Käufer, wenigstens Theilweise, entsprechen möchten.

Traurig ist bei diesem Umstande die Aussicht für Wollpflege und Veredelung, wenn auch schon anzunehmen, daß die mehrfach gehörte Aeußerung, die Heerden ins künftige durch Jackel zu veredeln, nur die Wirkung einer gräßlich forcirten Laune war.

Wohl aber mag uns der uns erschienene Wollmarkts-Schmollgeist berechtigen (halb nach Hamlet) zu glauben:

Etwas ist faul im Reich des Wollmarktes!

Ueberflüssig wäre jede Andeutung, wie unendlich viel an der Erhaltung unferes Wollmarktes, des ersten in der Welt — gelegen, nicht überflüssig vielleicht die Furcht, denselben bei der gefährlichen Concurrnz einer anderen deutschen Stadt, für den Welthandel untergehen zu sehen.

Unberufen zu der Bearbeitung des hier sich darbietenden weiten Feldes, ist es nur meine Absicht darzulegen dasjenige, was sich mir im Laufe der letzten Märkte aufgedrungen.

So sehr vielen Einfluß auf Preise auch die Welthandels-Conjunktur ausüben muß, so dringt sich doch dem Wollverkäufer die Erinnerung an die glänzende Epoche des schlesischen Leinwandhandels mit der Bemerkung auf: daß in jener blühenden Zeit der Weber nicht eben derjenige war, der den meisten Vortheil aus derselben zu ziehen vermochte, darneben liegt — wie der Knäppel beim Hunde — der Begriff von Zwischenhandel und Geldherrschaft.

Die früheren Wollzeiten entkräftigten hier nichts, eine langsame Gestaltung ist doch eine, und ein entblätterter Baum stirbt am Ende eben so, wie ein entwurzelter.

Ein sehr wesentliches Bedürfnis möchten nun Sortirungs-Anstalten seyn. — Unterrichtete versichern, es gäbe deren in Leipzig vierzig.

Zwei alte Weiber von dort verschrieben, wäre ein Anfang — aller Anfang ist schwer — und manches ließe sich von ihnen lernen.

Dies Opfer, scheint es, könnten einige zusammen tretende Landwirthe wohl bringen.

Der Uebel geringstes wenigstens nicht, ist der Umstand, daß der Markt eigentlich kein Markt mehr ist. — Nicht nur ein Engländer, auch ein sächsischer Hauptkäufer verließ denselben im Aergern und ohne zu kaufen, während andere, weniger Wolle als Naturschönheiten, in Fürstenstein und Gott weiß wo, zu sich nahmen, und als Fernhinteresser vorbereitend abwarteten die Niederlage der letzten Marktstage.

Wer möchte läugnen, daß die Einführung zweckmäßiger Sortirungs-Anstalten mit vielen Schwierigkeiten, strenge Markt-Ordnung mit mancher Härte verknüpft zu seyn scheint, doch ist einmal die Wahl nur beschränkt auf der Uebelstände geringste.

Also möchte der Markt Dienstags 8 Uhr Morgens eingeläutet, Freitags 8 Uhr Abends eben so beendigt werden, der Sonnabend ist als Zahlungstag vollkommen hinlänglich. Vor und respective nach der Glocke dürfte im Stadt-Bezirk unter keinerlei Vorwände, eben so wenig verkauft, als die Fäden aufgeschnitten werden.

Dieser Wunsch ist so vielfältig ausgesprochen worden, daß zu gewärtigen steht, derselbe werde der höchsten Behörde vorgebracht werden.

Druschewitz am 13. Junius 1827.

Strachwitz.

Die Verlobung unserer Tochter Agnes, mit dem Professor der Theologie an der Universität zu Königsberg in Ostpreußen, Herrn Doctor Herrmann Dishaufen, beehren wir uns, unsern theuern Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Glückwünsche, hierdurch gehorsamst und ergebenst anzuzeigen, das Brautpaar zugleich zu beständiger Wohlgemogenheit und Freundschaft empfehlend.

Hennersdorf bei Reichenbach den 7. Juni 1827.

Der Landrath Reichenbachschen Kreises von Prittwitz-Gaffron, genannt von Kreckwitz.

Elisabeth von Prittwitz-Gaffron, geb. von Seidlitz. — 610

Heute Morgen um 12½ Uhr starb unser hochgefeierter Lehrer, der Herr Canonicus und Professor Dr. Thaddäus Antonius Derser, in einem Alter von 70 Jahren 4 Monaten und 12 Tagen. Indem wir diesen für uns unerseßlichen Verlust der Welt zum Beweise unserer innigen Anhänglichkeit und Liebe gegen den würdigen Greis bekannt machen, glauben wir die allgütige Vorsehung um nichts bringender bitten zu können, als um seinen Geist und seinen Eifer in Vertheidigung unserer heiligen Kirche.

Breslau den 16. Juni 1827.

Die Studenten der katholischen Theologie.

Das heute Nacht 12½ Uhr erfolgte Ableben Sr. Hochwürden des Professoris der katholischen theologischen Fakultät, und residirenden Domherrn Dr. Thaddäus Anton Derefer, macht den hiesigen und auswärtigen Freunden und Verehrern desselben hiermit ergebenst bekannt
Breslau den 16. Juni 1827.

Der Testaments-Executor, Prälat
Reander.

Heut verschied nach 14tägigem schweren Leiden an den Folgen der Entbindung von einem gesunden Mädchen meine innig geliebte Frau, Vertha, geborne von Wostrowſka, im eben erst angetretenen 28sten Jahre. Wer sie gekannt,

wird mir und meinen drei verwaisten Kindern gewiß die herzlichste Theilnahme nicht versagen. Dies zur Nachricht an meine entfernten Freunde und Verwandten.

Urschlag den 11. Juni 1827.
Gottwald, Wirthschafts-Inspector.

Gr. Pr. \square . R. Y. Z. F. 24. VI. 12. I. F. u. T. \square . I.

Fr. z. \odot . Z. 24. VI. 12. I. F. u. T. \square . I

Fr. z. \odot . Z. 21. VI. 6. R. \square . II.

B. 25. VI. 5. R. Δ . I.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 16ten Juni 1827.

Wechsel-Course.			Pr. Courant.			Effecten-Course.			Pr. Courant.		
			Briefe	Geld		Ninst	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143 $\frac{3}{4}$	—	—	Banco-Obligationen	2	—	98		—	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 $\frac{1}{2}$	—	Staats-Schuld-Scheine	4	88 $\frac{5}{12}$	—		—	—
Ditto	4 W.	—	—	—	Preufs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—		—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 $\frac{1}{2}$	—	Ditto Ditto von 1822	5	—	—		—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 26 $\frac{5}{8}$	—	—	Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	—	24 $\frac{1}{2}$		—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	—	Churmärkische ditto	4	—	—		—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	95 $\frac{1}{2}$	—		—	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	—	Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105		—	—
Augsburg	2 Mon.	103 $\frac{1}{2}$	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—		—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	—	Holl. Kans et Certificate	—	—	—		—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 $\frac{1}{2}$	—	Wiener Einl. Scheine	—	42 $\frac{1}{2}$	—		—	—
Berlin	à Vista	100	—	—	Ditto Metall. Obligat.	5	—	94		—	—
Ditto	2 Mon.	—	98 $\frac{1}{2}$	—	Ditto Anleihe-Loose	4	—	—		—	—
					Ditto Partial-Obligat.	—	—	—		—	—
					Ditto Bank-Actien	—	—	—		—	—
Geld-Course.					Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	—	104 $\frac{1}{2}$	—		—	—
Holland. Rand-Ducaten	Stück	—	98	—	Ditto Ditto 500 Rthlr.	—	103 $\frac{1}{2}$	—		—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	97	—	Ditto Ditto 100 Rthlr.	—	—	—		—	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	114 $\frac{1}{2}$	—	—							

Theater-Anzeige. Montag den 18ten: Die Komödie aus dem Stegreif. — Hierauf ein Charaktertanz, aufgeführt von der kleinen Virginia Kenebel, Zögling des Pariser Conservatoriums. — Dann: Der Spiegel. — Hierauf folgt ein ungarisches National-Solo, getanzt von Virginia Kenebel. — Zum Beschluß: Die Wiener in Berlin.
Dienstag den 19ten: Königs Befehl. — Hierauf: Der Schiffs-Capitain.

In der privilegirten Schlesiſchen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's
Buchhandlung iſt zu haben:

- Sammlung, vollſtändige, aller von den Königl. Miniſterien, Conſiſtorien und Regierungen der
ganzen Monarchie gegebenen Verordnungen u. das Kirchen- und Schulweſen betreffend. 2ter
Band. 8. Erfurt. Müller. br. 20 Sgr.
- Eienau, J. F. von, Darſtellung meines Schickſals in Braſilien. 8. Schleiſwig. (Chriſtiani
in H.) br. 15 Sgr.
- Dieltz, Dr. K., Charignia. Ein Kranz von Geburtstags-Gebichten. 8. Berlin. Chriſtiani. br.
1 Rthlr. 5 Sgr.
- Weißer's, F., ernſte, fröhliche und ſcherzende Muſe. Auswahl d. lezten Hand. 2 Theile. 8.
Halle. Kenger's Verlagshandl. br. 3 Rthlr. 15 Sgr.
- Neander, Dr. A., Predigten über auſerleſene Stellen d. heil. Schrift. 2r Band. gr. 8. Berlin.
Mittler. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maas.) Breslau den 16. Juni 1827.

	Höchſter:	Mittler:	Niedrigſter:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf.
Gerſte	2 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. —	2 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf. —	2 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf.
Hafer	2 Rthlr. 27 Sgr. 2 Pf. —	2 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. —	2 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Dringende Bitte an Menſchenfreunde.

Am 11ten d. M. Nachmittags traf die Gegend von Mittelwalde ab, in der Rich-
tung über Schönfeld, Ebersdorff, Ober- und Nieder-Langenuau bis Habelschwerdt, Kro-
thenpfuhl und Grafenort ein ſchreckliches Geſchick. Ein heftiges Gewitter, was
einige Stunden über Mittelwalde und der Umgegend geſtanden, entleerte bei Bo-
biſchau, Schönau, Schreibendorff, Lauterbach und Neundorff eine ſolche Waſſermasse,
daß dieſe Ortschaften und demnächst, die in den Vertiefungen des Neißflußes belegenden
Dörfer, in der Zeit von ohngefähr einer Stunde unter Waſſer ſtanden und was das
Waſſer nicht vernichtete, zerſtörte endlich noch der Hagel, der an manchen Orten viel-
leicht eine Elle hoch angehäuft war. Bis jezt ſind gegen 80 Menſchen ermittelt und
darunter ganze Familien, die in den Fluthen ihr Leben verloren, vielleicht 100 Woh-
nungen haben dieſelben ganz weggeſchweift und weit mehrere dergestalt beſchädigt, daß
ſie von Neuem aufgebaut werden müſſen. Die Zahl des verunglückten Rindviehes läßt
ſich gegenwärtig gar noch nicht beſtimmen und die Bewohner der zerſtörten Gegenden ſind
faſt aller ihrer Habſeligkeiten beraubt. Ihre Aecker ſind auf mehrere Jahre, viele ſogar
auf immer vernichtet und auf den ſonſt ſo geſegneten Fluren von Lauterbach, lagern, von
den Fluten hingewälzt, Steinmaſſen, die in ihrem jeztigen Zuſtande, menſchliche Kräfte
wegzuſchaffen nicht vermögen. Das Elend jener Menſchen iſt über alle Beſchreibung
groß und baldige Hülfe nöthig, wenn ſie nicht der Verzweiflung Preis gegeben werden
ſollen; daher wage ich es, edle Menſchenfreunde um Unterſtützung für ſie wenigſtens
vorläufig in Kleidungsſtücken, Lebensmitteln, Haus- und Wirthſchaftsgeräthen, auf's
Dringendſte anzusprechen. Das Hochwohlthöbliche Königl. Landrätliche Amt hieſelbſt
wird jede Gabe, welche die Vorſicht reichlich lohnen wird, dankbar annehmen und ge-
wiſſenhaft vertheilen. Habelschwerdt den 14ten Juni 1827.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath der Graſſchaft Glaſ. Anders.

Vereinfachte Vergleichung der neuen preussischen und schlesischen Maaße und Gewichte untereinander.

Es ist für die verschiedenen Verhältnisse im gemeinen Leben, von der größten Wichtigkeit, sich eine richtige Ansicht von den gebräuchlichen Maaßen zu verschaffen, da gerade die Kenntnisse derselben zur Grundlage bei der Anwendung der Rechnung auf solche Fragen dient, die für uns das größte Interesse haben, und die fast täglich vorkommen. Wird vollends in einem Lande ein neues Maaß-System eingeführt, so dürfte es um so nöthiger seyn, auch nicht den geringsten Umstand unbeachtet zu lassen, der dazu beitragen könnte, demselben durch eine klare Ansicht davon, leichtern Eingang zu verschaffen, da dasselbe, sey es auch noch so zweckmäßig, liege auch der allgemeine Nutzen desselben noch so klar vor Augen, doch schon deshalb kräftigen Widerstand finden muß, weil es neu ist, und weil doch in der ersten Zeit, wo jeder Bedarf des einen Maaßes in das des anderen verwandelt werden muß, einiger Unbequemlichkeit nicht auszuweichen ist. Zu diesen großen Unbequemlichkeiten trägt nun besonders bei, daß es fast unmöglich wird, einen klaren Begriff zu erlangen, wie sich eigentlich die gleichnamigen Maaße untereinander vergleichen, wenn die Vergleichungs-Sätze in sehr großen Zahlen ausgedrückt sind (wie z. B. 3965 preussische Ruthen sind gleich 3456 schlesische Ruthen). Der Unterzeichnete hat es daher für keine unnütze Mühe gehalten, aus den von einer hochpreislichen königlichen Regierung festgestellten Vergleichungs-Sätzen, solche herzuleiten, welche in kleineren und ganzen Zahlen ausgedrückt, dennoch einen größeren Grad von Genauigkeit gewähren, als man im praktischen Leben zu erreichen beabsichtigt, und bei dem wirklichen Messen zu erreichen vermag; welche ferner leichter im Gedächtnisse behalten werden können; und glaubt derselbe durch öffentliche Mittheilung der diesseitigen Resultate, seinen Landesleuten einen geringen Dienst zu erweisen. Diese Resultate sind: A. Hohl-Maaße: 11 schlesische Scheffel betragen 15 preussische Scheffel*), 20 preussische Quart geben 33 schlesische Quart. — B. Längen-Maaße: 19 preussische Ellen geben 22 schlesische Ellen, 11 preussische Werkfuß geben 12 schlesische Werkfuß und 27 schlesische Ruthen (à 15 Fuß) geben 31 preussische Ruthen (à 12 Fuß). — C. Flächen-Maaße: 16 preussische Quadrat-Fuß geben 19 schlesische Quadrat-Fuß, 19 schlesische Quadrat-Ruthen geben 25 preussische Quadrat-Ruthen und 31 schlesische Morgen (à 300 schlesische Quadrat-Ruthen) geben 68 preussische Morgen (à 180 preussische Quadrat-Ruthen). — D. Gewichte: 13 preussische Pfund geben 15 schlesische Pfund und 25 schlesische Centner (à 132 Pfund) geben 26 preussische Centner (à 110 Pfd.). — E. Wein- und Bier-Maaße: 21 preussische Eimer (à 60 preussische Quart) geben 26 schlesische Eimer (à 80 schlesische Quart) und 19 preussische Bier-Donnen (à 100 preussische Quart) geben 23 schlesische (à 200 schlesische Quart). Diese Reduktions-Sätze gewähren für das praktische Leben einen hinlänglichen Grad von Genauigkeit, indem sie die Resultate bis auf ein Tausendtheil genau liefern; und es ist unmöglich, wie sich mathematisch beweisen läßt, andere, in kleineren Zahlen ausgedrückte Reduktions-Sätze zu finden, welche denselben Grad von Genauigkeit gewähren. Die öffentliche Bekanntmachung derselben schien daher von einigem Nutzen zu seyn. Nachdem nun bei einer hochpreislichen königlichen Regierung die Erlaubniß hierzu nachgesucht, und um hochgeneigte Prüfung derselben ganz gehorsamst gebeten wurde, ist dem Unterzeichneten diese Erlaubniß durch nachstehende hochgeneigte Zuschrift ertheilt worden:

„Wir erkennen den Werth der von Ihnen unterm 26sten v. M. uns vorgelegten, zum allgemeinen Nutzen gemachten vereinfachten Vergleichung der neuen preussischen und schlesischen Maaße und Gewichte untereinander und überlassen Ihnen, die Resultate öffentlich bekannt zu machen. Breslau den 8. Juni 1827. Königliche Regierung.“

Vorstehendes Schreiben einer hochpreislichen königlichen Regierung wird hoffentlich als Beleg dienen, daß man sich im praktischen Leben, der von Unterzeichnetem oben angegebenen Vergleichungs-Sätze mit Zuverlässigkeit bedienen könne.

E. M. Hahn, Doktor der Philosophie, Lehrer der Mathematik an der Königl. Bau- und Kunst-Schule, am Magdalenenischen Gymnasium, und Vorsteher des technischen Instituts.

*) Derselbe Vergleichungs-Satz gilt auch für Viertel, Mezen etc.

Beilage zu No. 71. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 18. Juni 1827.

(Erneuerte Bekanntmachung wegen öffentlicher Verdingung des theilweisen Neu- und Umbaues der sogenannten Kohlenstraße zwischen Waldenburg und Freiburg.) Die, nach der unterm 18. Mai c. in die hiesigen Amtsblätter und beiden Breslauer Zeitungen aufgenommene Bekanntmachung, in Betreff der Verdingung des theilweisen Um- und Neubaues der sogenannten Kohlenstraße zwischen Waldenburg und Freiburg, am 8ten d. M. abgehaltene Licitation, hat insofern kein erwünschtes Resultat gegeben, als die Forderungen in bestimmten Zahlen nicht ausgedrückt worden sind. Wir sehen uns daher veranlaßt, einen neuen Bietungs-Termin auf den 3ten Juli c. von Vormittags neun bis Nachmittags sechs Uhr zu Uebernahme dieses wichtigen Chauffee-Baues von 3098½ Ruthen Länge (dem, beiläufig gesagt, im künftigen Jahre ein zweiter, sich an jenen anschließenden Bau von gleicher Länge folgen wird), anzuberaumen, und fordern alle diejenigen, welche darauf eingehen wollen, auf, sich an dem gedachten Tage, in den bestimmten Stunden auf unserm Geschäftshause vor dem dazu ernannten Commissario Herrn Regierungs-Referendarius von Bockelberg zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Es wird hierbei ausdrücklich bemerkt: daß von den in unserer Registratur einzusehenden Bedingungen und Anschlägen nicht abgewichen werden kann, sondern daß es dabei sein Bewenden behalten muß; ferner: daß auf Aeußerungen, welche nicht ein bestimmtes, in Zahlen ausgesprochenes Gebot in sich schließen, keine Rücksicht genommen werden wird. Breslau den 12. Juni 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(Bekanntmachung.) Es muß eine Haupt-Reparatur der beiden auf der Berliner Kunststraße bei Lissa belegenen Weistritz-Brücken vorgenommen und deshalb die Kunststraße in der Gegend von Lissa vom 1sten Juli c. an, auf etwa 3 bis 4 Wochen gesperrt werden. Solches machen wir dem Publico mit dem Bemerkten bekannt: daß

- a) von Breslau aus die Chauffee bis zu dem Goldschmied Wege befahren, dann links in demselben die Richtung bis ans Dorf Goldschmiede genommen werden kann;
- b) Sehr hoch geladene Fuhrwerke müssen dann links um Goldschmiede herum bis zum obern Kaffeehause; — c) Niedrig und nicht höher als neun Fuß beladene Fuhrwerke dagegen können rechts durchs Dorf und durch den herrschaftlichen Hof fahren; — d) beim gedachten obern Kaffeehause wird die Richtung über die Weistritz-Brücke und dann hinter derselben — e) solche nach Lissa — diesen Ort rechts lassend — eingeschlagen. — Leichte Fuhrwerke können sich auch in die enge Schmiedegasse nach Lissa hinein wenden.

Umgekehrt muß dieser Weg ebenfalls verfolgt werden. An den verschiedenen Biegungen des Weges soll die zu nehmende Richtung durch Tafeln, die mit den nöthigen Inschriften versehen sind, bezeichnet werden. Breslau den 15ten Juni 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 20sten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf der städtischen sogenannten Morgenauer Ziegelei verschiedenes Brenn- und altes Bauholz von den abgebrochenen Ziegel-Trocken-Schuppen, desgleichen mehrere Tausend Dachziegelbrettchen, öffentlich an Meistbietende gegen sofortige baare Bezahlung, verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Breslau den 14ten Juni 1827. Die Stadt-Bau-Deputation.

(Bekanntmachung.) Es sollen auf den 23sten dieses, als Sonnabends Vormittags von 10 bis 12 Uhr, circa 19 Stein Butter, welche aus den Dtschaften des hiesigen Rent-Amts-Bezirks an Johanni d. J. zu zinsen fällig sind, meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten: daß die Bedingungen vor der Licitation bekannt gemacht werden sollen, hierdurch eingeladen werden. Trebnitz den 14. Juni 1827. Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Anzeige.

Da auf die zum Verkauf, resp. aber zur Verpachtung gestellten, im Rosenberger Kreise belegenen Güther Bischdorff, Kostellisch, Zarzisch, Wittolka, Friedrichswille, Groß- und Klein-Boreck, Eisenhammer, Bruniez, Gottliebenthal, Christianenthal, Alt-Karmunkau, Wollentschin, Reidlau, Kospinisch und Ellguth, nach dem am 31sten May c. angestandenen Bierhungs-Termine theilweise annoch Nachgebothe erfolgt sind: so ist überhaupt zur Fortsetzung der Licitation sowohl im Ganzen als Einzelnen ein Termin auf den 29sten des laufenden Monats Juny vor dem ernannten landschaftlichen Commissario, Landes-Ältesten und Königl. Landrath Herrn von Brochem in dem hiesigen Landschafts-Hause anberaunt worden, wozu zahlungsfähige Kauf- und resp. Pachtluftige hiermit eingeladen werden. Ratibor den 14. Juny 1827.
Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft. von Reischwitz.

(Avertissement.) Poln. Wartenberg den 12ten Mai 1827. Da das Hypothekenbuch von denen zur Stadt Wartenberg gehörigen Wallgärten auf den Grund des von der Grundherrschaft der freien Standesherrschaft Wartenberg mit der Stadt-Gemeinde hieselbst geschlossenen Tausch- und Ueberlassungs-Vertrages vom 23sten August 1808, so wie auf den Grund der darüber in der Stadtgerichtlichen Registratur vorhandenen und von den Besitzern der Wallgärte einzuziehenden Nachrichten regulirt werden soll, so hat ein jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Eintragung verbundenen Vorgangs-Rechte zu verschaffen gedenkt, sich binnen spätestens 3 Monaten und zwar in Termino den 17ten August c. bei dem unterzeichneten Stadtgericht zu melden und seine etwaigen Ansprüche näher anzugeben, wobei zugleich bekannt gemacht wird: 1) daß diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, nach dem Alter und Vorzügen ihres Real-Rechts eingetragen werden sollen, 2) diejenigen welche sich nicht melden sollten, dagegen ihr vermeintliches Real-Recht gegen den 2ten im Hypotheken-Buche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können, 3) in jedem Falle dieselben mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen, daß aber 4) denen, welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgemeinen Land-Rechts Tit. XXII. Theil 1. S. 16. und 17. und des Anhangs zum Allgemeinen Land-Rechte S. 58. zwar vorbehalten bleiben, daß es ihnen aber auch freistehet, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt, oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.
Königl. Preuss. Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Wartenberg den 11. Juny 1827. Nachdem von der Rosina, ver- ehlichten Fleischer-Gesell Tentschert, geb. Surga, wider ihren Ehemann den Fleischer-gesell Carl Tentschert, wegen bösslicher Verlassung auf Ehescheidung angetragen worden, so wird ge- dachter Carl Tentschert, welcher sich vor beinahe 3 Jahren von hier entfernt, da dessen gegen- wärtiger Aufenthalt unbekannt, zu dem auf den 21sten September d. J. hieselbst anberaum- ten Termine zur Beantwortung der Klage hierdurch vorgeladen, unter der Verwarnung, daß bei seinem Ausbleiben wider denselben in contumaciam verfahren und auf Scheidung zwischen ihm und seiner Ehefrau erkannt werden wird.
Königl. Preuss. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Das der verehlichten Kaufsig gehörige Haus No. 69. und Acker No. 15., welche gerichtlich auf 4522 Rthlr. 20 Egr. abgeschätzt, sollen in Terminis den 16ten August, 18ten October und 19ten December d. J. öffentlich an den Meisbietenden verkauft werden, wozu Kaufsufüge vorgeladen werden, in gedachten Terminen, insbesondere dem letzten peremtori- schen Termine Vormittags um 10 Uhr in Curia zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Za- schlag zu gewärtigen. Auras den 22. Mai 1827. Das Königl. Gericht der Stadt Auras.

(Bekanntmachung.) Da mit Ende künftigen Monats der hiesige Bürgermeister-Posten vakant wird, und dessen Wiederbesetzung erfolgen soll, so werden diejenigen respectiven Indivi- duen, welche die in der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 S. 148 vorgeschriebenen Eigen- schaften zu besitzen glauben, hiermit eingeladen, sich binnen 6 Wochen bei hiesiger Stadt-Verordne- ten-Versammlung zu melden. Reichenstein den 14. Juny 1827. Der Magistrat.

(Subhastations-Patent.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll die zu Oberdorsff sub No. 45 gelegene, dem Müller Joseph Hausdorff gehörige Wassermühle, welche gerichtlich auf 2647 Nthlr. 5 Sgr. 5 Pf. gewürdigt worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Bietungs-Termine sind auf den 14. April, den 16. Juni und peremptorie aber den 16. August c. Nachmittags um 2 Uhr vor dem Herrn Deputato Ober-Landes-Gerichts-Referendario Rodewald angesetzt, und zahlungsfähige Kauflustige werden durch gegenwärtiges Proklama eingeladen, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß an den Meistbietenden der Zuschlag erfolge, insofern keine gegründete Widersprüche von den Interessenten gemacht werden sollten. Die Taxe dieser Mühle hängt sowohl im Gerichts-Kreischam zu Oberdorsff, als an unserer Gerichtsstätte aus, und kann solche während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Frankenstein den 2ten Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung wegen Jagd-Verpachtung.) Zur anderweitigen Verpachtung mehrerer Königlichen Jagden vom 1sten September d. J. ab, auf 6 hinter einander folgende Jahre, werden folgende Termine hierdurch festgesetzt, und Jagdliebhaber eingeladen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, als: a) zu Breslau den 2ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, im goldnen Scepter auf der Schmiedebrücke, für die Feldmarken Chryzjanowitz, Boguslawitz, Dürrgoi, Ekersdorf, Gabitz, Klein-Gandau, Zerassowitz, Kentschkau, Pohlisch Kniegnitz, Kriptau, Leopoldowitz, Malsen, Groß-Mochbern, Groß-Obern, Pleische, Probotchine, Klein-Rasselwitz, Klein-Sägewitz, Siebenhuben, Eschepine und Zweihoff; b) zu Dels den 2ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthof zum Adler für die Feldmark Leuchten; c) zu Herrnsstadt den 2ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in dasigem Domainen-Amts-Lokale für die Feldmark Schlabitz bei Gubrau; d) zu Heida bei Wohltau in dasigem Forsthaufe den 2ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr für die Feldmark und Busch zu Klein-Bauschwitz; e) zu Lissa zwischen Breslau und Neumarkt den 3ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in dasigem Gasthause, für die Feldmarken Dirschdorf, Buchwitz, Hermannsdorf, Schimmelwitz, Polnisch Schweinitz und Spillendorf; und f) zu Trebnitz im Forst-Inspection-Locale den 5ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr für die Feldmarken Briesen, Groß-Commerowe, Maluschütz, Parnitz, Pawellau, Kadlau, Schickwitz, Ecktschenine und Klein-Lotschen. Trebnitz den 9. Juni 1827. Königl. Forst-Inspection.

(Mühlen-Verkauf bei Dels.) Die den Müller Geilteschen Erben zugehörige Wassermühle zu Schwierse, nebst dazu gehörigen Grundstücken und Inventarium soll auf Antrag der Erben den 1sten August Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeteilt werden. Dels den 12ten Juni 1827. Das Herzogl. Stadt-Gericht.

(Subhastations-Fortsetzung.) Von den, unterm 20sten August 1825 zur Subhastation gestellten, der Gemeinde Pawlau Ratiborer Kreises gehörigen, auf 45,247 Nthlr. 19 Sgr. 2 Pf. taxirten 398 große Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen und 153 Morgen Wald betragenden Dominial-Realitäten, sind in termino peremptorio den 4ten, 5ten und 6ten Juli a. pr. nur geringe Parzellen von 53 Morgen verkauft und zugeschlagen worden. Auf den Antrag einiger Real-Gläubiger haben wir zur Fortsetzung der Subhastation der unverkauft gebliebenen Dominial-Realitäten einem einzigen und zwar peremptorischen Termin auf den 17ten, 18ten und 19ten September c. in loco Pawlau anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote entweder im Ganzen, oder auf einzelne Parzellen, mit dem Bemerken vorgeladen werden: daß der Zuschlag gleich nach vorangegangener Genehmigung der Gläubiger erfolgen wird, in so fern nicht gesetzliche Hindernisse eintreten. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Scholzen zu Pawlau und in unserer Kanzlei zu Ratibor in der Wohnung des Justitarii einzusehen, und werden auch im Subhastations-Termine öffentlich bekannt gemacht. Ratibor den 20sten April 1827.

Das Gerichts-Amt Pawlau.

Stanzeck, Justiciarius.

(Edictal: Citation.) Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Traugott Leberecht Knittel in Warmbrunn, welches in circa 2569 Rthlr. zum Theil noch ausstehenden unsichern Forderungen besteht und mit 5600 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf. Schulden belastet ist, per Decretum vom 7ten März 1827 der Concurß eröffnet worden: so werden alle unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen auf den 25sten August c. Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Hermsdorf, entweder in Person oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen Justiz-Commissarius (zu welchen ihnen in Ermangelung von Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Voit, Hältschner und Schubert in Hirschberg vorgeschlagen werden) zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Concurß-Masse gebührend anzumelden und deren Wichtigkeit nachzuweisen, bei ihrem Ausenbleiben aber zu gewärtigen; daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Hermsdorf unterm Rynast den 6ten Junius 1827.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichts-Amt der Herrschaft Rynast.

(Bekanntmachung.) Nachdem zur Ausschüttung der Dreschgärtner Gottlieb Frey'schen Schulden-Masse von Peterkau unter die bekannten Gläubiger, Termin auf den 24. July 1827 Vormittags um 9 Uhr angesetzt worden, so werden nach Vorschrift des § 7 Titel 50 Theil I. der allgemeinen Gerichts-Ordnung alle unbekanntenen Gläubiger hiermit aufgefordert, sich bis oder spätestens in diesem Termine zu melden, bei ihrem Ausenbleiben aber zu gewärtigen, daß sie in Betreff eines etwa prätendirenden Vorrechts sich bloß an jeden einzelnen Gläubiger nach Verhältnis des Erhobenen halten können. Strehlen den 7. Juni 1827.

Gräflich von Sandreczkysches Justiz-Amt.

(Mühlenverkauf in Klein-Weigelsdorff.) Die den Müller Frey'schen Erben zugehörige, und nebst denen dazu gehörigen Grundstücken auf 3523 Rthlr. abgeschätzte Wassermühle in Klein-Weigelsdorff, soll im Wege der erbchaftlichen Auseinandersetzung den 31sten Julius Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe in Klein-Weigelsdorff zum Verkauf ausgeteilt werden. Die Lage ist bei dem unterzeichneten Gerichts-Amt und den Orts-Gerichten in Klein-Weigelsdorff nachzusehen. Dels den 8ten Juni 1827.

Das Gerichts-Amt der Weigelsdorfer Majorats-Güter.

(Avertissement.) Ein Hypotheken-Instrument über 300 Rthlr. vom 29. Januar 1810 haftend für den Bauer Hübner zu Siebeneichen auf der Kretschmer-Nahrung No. 1 zu Mittel-Kayferswalbau, ist angeblich verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche entweder als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-, oder sonstige Briefs-Inhaber an das vorgebachte Instrument Anspruch zu machen haben, hiermit aufgerufen und vorgeladen: sich damit innerhalb dreier Monate und spätestens den 22. September 1827 Vormittags 11 Uhr in unserer Wohnung zu melden, und ihre Gerechtfame wahrzunehmen, widrigensfalls aber zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen daran präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das genannte Hypotheken-Instrument für amortisirt erklärt, und demnächst ein neues Instrument für den Hübner aus gefertigt werden soll. Bunzlau den 18. Mai 1827.

Das Gerichts-Amt zu Mittel-Kayferswalbau. Dr. Mens, Justitiarius.

(Bekanntmachung.) Das Dampfschiff Elisabeth, Kronprinzessin von Preußen, fährt während der Sommer-Monate mit Ausnahme von zwei Reinigungs-Tagen, am Schluß jedes Monats, Morgens 6 Uhr

von Stettin nach Swinemünde am
Dienstag
Donnerstag
Sonnabend, und
von Swinemünde nach Stettin am
Montag
Mittwoch und
Freitag.

Die Preise der Plätze sind dieselben als im vorigen Jahr mit einiger Ermäßigung für Familien.
Stettin den 10ten Juny 1827.

(Zur Nachricht.) Da sich das Gerücht verbreitet, daß unsere Bade-Anstalt in Langenau durch die das Reiß-Thal am 11ten Juni c. betroffene Ueberschwemmung ruiniert sey, so machen wir bekannt; daß dieselbe durch diese unglückliche Catastrophe nur die entfernteren und niedrig gelegenen Anlagen betroffen, folglich weder der Brunnen, noch das Badegebäude, noch sämtliche Wohngebäude beschädigt worden. Habelschwerd den 14. Juni 1827. Der Magistrat.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da ich nach dem Ableben meines Mannes — ehemaligen Bataillons-Arztes und seit 26 Jahren Erbbesitzer der hiesigen, früher mit einer sogenannten für Wund-Arzte geltenden Gerechtigkeit versehenen Besitzung — entschlossen bin, diese mir erblich zugefallene Besitzung, bestehend aus einem ziemlich geräumigen Wohnhause nebst Wirthschafts-Gebäuden, umgeben von einem kleinen Obstgarten, hierzu gehörigen Ackerlande und zwar meist Weizenboden zu 30 Schfl. Breslauer Maaßes (so wie auch später acquirirten Acker zu 15 Schfl. Breslauer Maaßes Kornboden), hinreichendem Wiesewachs auf 4 — 6 Stück Rindvieh, auch zur Unterhaltung von 2 Pferden und einiger Holznutzung, zu verkaufen, indem ich meinen Wohnort zu verändern gedenke, so mache ich dies hiermit öffentlich bekannt. Gedachte Besitzung ist von allen Communal-Diensten frei und stets in den Händen eines Arztes gewesen. Sollte daher einer oder der andere der Herren Aerzte der Provinz geneigt seyn, sich hier, in einer von der Natur sehr begünstigten, heiterer Geselligkeit nicht ermangelnden Gegend, niederzulassen, so würde ihm gewiß eine bedeutende Praxis zu Theil werden, indem die Umgegend von Türipitz eine große Bevölkerung und insbesondere eine bedeutende Anzahl von Dominien einschließt, der Ort selbst 2 Meilen von der Kreisstadt Strehlen, 2 Meilen von Grottkau, 1 1/2 Meile von Münsterberg, 3 Meilen von Reisse, 3 Meilen von Nimptsch entfernt liegt, und in einem solchen bedeutenden Umkreise kein Doktor der Medizin lebt. Kauflustige belieben sich, entweder persönlich, oder in portofreien Briefen an mich selbst zu wenden. Türipitz bei Strehlen, den 14. Juni 1827.

Karoline, verwitwete Büttner, geborne Kumbaum.

(Branntwein-Verkauf.) Das Dominium Sonnenberg bei Grottkau offerirt 150 Eimer Brantwein zum Verkauf, derselbe ist 55 bis 60 Grad nach Tralles stark, und von besonders reinem Geschmack.

(Verkaufs-Anzeige.) 40,000 Stück Mauerziegeln von vorzüglichster Güte offerirt zum Verkauf das Dominium Pleischwitz, Breslauer Kreises.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 26ten Juny früh um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werde ich vor dem Dberthor Rosenthaler Straße No. 1. veränderungshalber, verschiedenes Meublement, worunter ein ganz guter Flügel, Kronleuchter und Lampen, so wie auch diverses Hausgeräthe meistbietend versteigern. S. Pieré, concess. Auctions-Commisf.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 19ten Juny früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werde ich auf der Obläuergasse im blauen Hirsch, veränderungshalber verschiedenes gutes Meublement, 1 Flügel, Betten und Hausgeräthe, so wie zwei noch fast neue Billards mit allem Zubehör meistbietend versteigern. S. Pieré, Concess. Auctions-Commisf.

(Zu verpachten) und zu Johanni d. J. bald zu beziehen ist eine angelegte städtische Bierbrauerei nebst Ausschank. Das Nähere ist bei dem Destillateur Herrn Kartsocke, Antonienstraße No. 14. zu erfragen.

(Anzeige.) Daß ich den Gasthof „zum goldnen Anker“ in Warmbrunn, vom 1sten Juny dieses Jahres in Pacht übernommen, mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, und verspreche prompte und reelle Bedienung. Warmbrunn den 1sten Juny 1827.

Caroline verehlt. gewesene Schubert, geb. Selle.

(Anzeige.) Guten Kornbrantwein zu 50 Grad nach Tralles, den Eimer zu 6 Rthl. 15 Sgr. empfiehlt Waronneck, Albrechtsstraße im goldnen ABC.

(Zu verkaufen oder zu verpacken) ist vor dem Oberthor der sehr angebrachte ma-
 sive Gasthof, zum polnischen Bischof genannt. Dabei ist eine gewölbte, vollständig eingerich-
 tete Brennerei, ein großer Garten, Wohnungen, Schüttböden und Stallungen, alles im besten
 Baustande. Käufer sowohl, als cautionsfähige Pächter, können auf sehr annehmbare Bedingun-
 gen rechnen. Das Nähere Albrechts-Straße No. 13. im Comptoir.

Literarische Anzeige.

Bei uns sind so eben angekommen:

J. G. von Herders sämtliche Werke. Taschen-Ausgabe.
 erste Lieferung von 6 Bänden.

Der Pränumerations-Preis für eine Lieferung ist bei uns 1 Rthlr. 13 Sgr.; es werden aber
 immer 2 Lieferungen zusammen bezahlt, daher bei Empfang der 1sten Lieferung 2 Rthlr. 26 Sgr.
 zu entrichten sind. Druck und Papier dieser Ausgabe, sind wie bei Götter's Werken, anständig
 und empfehlenswerth. Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung Jos. Max und Komp. in Breslau ist so eben erschie-
 nen und zu haben:

Leben und Begebenheiten des Escudero Marcos Obregon. Oder Autobiographie
 des Spanischen Dichters Vicente Espinel. Aus dem Spanischen zum ersten-
 male in das Deutsche übertragen und mit Anmerkungen und einer Vorrede
 begleitet von Ludwig Tieck. 2 Bände. 8. 1827. Fein Berliner
 Papier. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Herr Hofrath Tieck hat sich viele Jahre mit diesem Escudero Marcos Obregon beschäftigt
 und ihn so ergötlich gefunden, daß er sich zur Herausgabe desselben entschloß. Hoffentlich wird
 nun dieser arme Escudero auch der gebildeten Lesewelt eine willkommene Erscheinung seyn und die
 Erzählung seines Lebens, die vielfältige Widerwärtigkeit und Unglücksfälle darstellt, daneben
 aber die anmutigsten Novellen enthält, ergötlich und interessant genug finden, um diese neue
 literarische Gabe theilnehmend und dankend entgegen zu nehmen. Und um so interessanter wird
 dieses Buch Vielen gewiß seyn, weil das Leben des Obregon, größtentheils als die Selbstbio-
 graphie des Dichters Vicente Espinel, von dessen Leben man nur wenig weiß, zu betrachten
 seyn dürfte.

Literarische Anzeige.

(Schrift für Nichtärzte.) Bei J. D. Claß in Heilbronn ist erschienen und in allen
 Buchhandlungen (Breslau bei Joh. Friedrich Korn dem älteren am großen Ring)
 zu finden:

Neueste Entdeckung, wie durch das bloße süße Brunnenwasser die Folgen der Wollust und
 Selbstschwächung gänzlich geheilt und die verlorenen Kräfte wieder hergestellt und
 zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können; durch untrügliche
 Proben verbürgt. Neueste Auflage. gr. 8. brochirt. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.
 (Betrag franco.)

(Aufforderung.) Bei meinem Abgange von Groß-Schofnitz fordere ich alle diejenigen
 auf, die noch eine Forderung an die Wirthschafts-Kasse haben, sich mit denselben bis zum 23ten
 d. M. zu melden. Alle spätere Forderungen würden unbefriedigt bleiben. S c h o f n i t z.

(Anzeige.) Feinstes Tafel-, Provencer- und Aixer Del in Gebinden, Centner und 20 Pfd.,
 so wie schönste Messinaer Citronen und Apfelsinen, offerirt zu den billigsten Preisen
 L. H. Gumpert, im Niembergshofe.

(Anzeige.) Daß ich den Unterricht im Maafnehmen und Zuschneiden noch ferner fortsetze,
 (die Stunde 1 1/2 Silbergroschen) auch jedes Damen-Kleidungsstück zuschneide, einrichte und
 beste und dergleichen Unterricht auch außer dem Hause gebe, zeige ergebenst an.

Wittve Sterzel, Albrechtsstraße No. 40. drei Stiegen hoch.

(Mineral-Brunnen-Anzeige.) Der Gefertigte führt die meisten Gattungen Mineralwasser. Da er nun durch die Salz-Quelle und den kalten Sprudel aus Kaiser Franzens-Bad bei Eger einen Zuwachs erhalten hat: so dürfte es nicht unzumuthlich seyn, einige Bemerkungen über die Wirkung und Anwendungs-Art dieser Heil-Quellen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und zugleich des uralten Egerbrunnens hierbei zu erwähnen.

Der Eger-Brunn,

in neuern Zeiten Franzens-Brunn genannt, ist eines der ältesten Mineralwasser, das, zu verlässigen historischen Angaben zufolge, schon in dem Jahre 1570 in dem benachbarten Sachsen, insbesondere in Annaberg und Schneeberg durch die dortigen Aerzte in glückliche Anwendung gebracht, und schon im Jahre 1606 an der Quelle selbst unter dem Namen des Schläder-Säuerling mit gutem Erfolg getrunken wurde. Seit dem Jahre 1660 ist es in die entferntesten Gegenden häufig versendet, und hierauf von Friedrich Hoffmann, dem großen Arzte Friedrichs des Großen, als ein gelind auflösendes und eröffnendes Stahl-Wasser allgemein anempfohlen worden. Nach der Bestimmung des würdigen Verevans der Heilfunde, des Königl. Preussischen Staats-Rathes Hufeland, und nach der einstimmigen Erfahrung der besten Aerzte, wirkt der Franzens-Brunn auflösend und stärkend zugleich, ohne wie bloß salinische Mineralwasser zu schwächen, und ohne zu erhitzen, wie es durch bloße Stahl-Wasser geschieht. Er nimmt vorzüglich das reproduktive System in Anspruch, vermehrt die Thätigkeit der Verdauungs-Organe, erregt Appetit, befördert die Darm-Ausleerung, führt Säure, Schleim, Galle und andere zurückgehaltene Excremente ab; hebt die durch Schwäche begründete Aufreibung der Leber und Milz, bringt die Hämorrhoiden zum Fluß, befördert die weibliche Reinigung, hebt Schleim-Flüsse der Lunge (Chronischen Lungen-Catarrh), des Mastdarms (schleimige Hämorrhoiden), der Blase (Blasen-Hämorrhoiden), der Scheide (weißen Fluß); blasse, kachektische, durch Blutverlust, Geschlechts-Auserschweifungen, Onanie geschwächte Subjekte, fühlen sich bald kräftiger, und bekommen eine lebhaftere Gesichtsfarbe wieder; besonders ist dieses Mineralwasser den Hypochondristen, dann Gelehrten und Geschäftsmännern, die eine sitzende Lebensart führen, zu empfehlen.

Die Salzquelle

ist ein alkalisch-salinischer Säuerling vom Franzensbrunn durch einen bedeutend geringern Gehalt an Kohlensäure, und einen höchst geringen in ärztlicher Hinsicht kaum zu beachtenden Eisengehalt (in zwölf Unzen oder ein mediz. Pfund 0,012 kohlensaures Eisenoxyd), unterschieden. Sie ist daher ein sanft reizend-auflösendes Mittel, das den Schleim löst, die Darmsekretion vermehrt, und besonders urintreibend ist; sie eignet sich vorzüglich für erregbare sanguinische Kranke, die an Blutcongestionen leiden, wird selbst von den reizbarsten Damen vertragen, und stimmt vorzüglich die krankhaft erhöhte Irritabilität und Sensibilität herab.

Der kalte Sprudel

ist ein eisenhaltiger, alkalisch-salinischer Säuerling; er hat mehr Eisen als die Salzquelle und weniger als der Franzensbrunn bei bedeutend vorwaltendem Salzgehalte; in seiner Wirkung mitten zwischen dem Franzensbrunn und der Salzquelle stehend, ist er auflösender und eröffnender als jener, und mehr reizend als diese; er hat sogar Vorzug vor der Salzquelle, wenn die Kranken von schlaffer, phlegmatischer Konstitution sind. Er fördert die Darmausleerungen am meisten unter den vorerwähnten Mineralwassern, und seine auflösende Kraft ist eindringender als die der Salzquelle, daher derselbe nach dem Gebrauche der Salzquelle und des Karlsbades zur Vollendung des dort eingeleiteten Auflösungsprozesses, so wie als Uebergangsmittel zum Gebrauche des Franzensbrunnens von unschätzbarem Werthe ist.

Diese drei Mineral-Wässer empfiehlt in großen und kleinen Krügen, in großen und kleinen Hyalit-Glas-Flaschen, in Breslau Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Ⓐ (Empfehlung.) Eine ganz neue Sorte sehr dicke, den Drilling übertreffende Sauerwand, erhielt in Commission und verkaufe in ganzen und halben Stücken preiswürdig, am Ringe Eingang der Elisabethstraße. G. Schube.

(Anzeige.) Waschwasser gegen Sommer-Sprossen und Leber-Flecke, nebst Gebrauchszettel, französische Leint-Seife gegen das Färben der Sonne und Luft, ein durch vieljährigen Gebrauch allgemein erprobt gefundenes sicheres Mittel, achttes Eau de Cologne von vorzüglicher Stärke und Güte in Ristchen, einzeln, halben und viertel Flaschen, empfiehlt neu angekommen zur Abnahme
E. Preusch, Neumarkt No. 45.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird heute Montag den 18ten Juny Abend 7 Uhr die Ehre haben, in meinem Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet. Schrinner, Cofferier vor dem Dhlauer Thor am Mauritiusplatz.

Diese Abendunterhaltung wird auch morgen, Dienstag den 19ten Juny, bei mir gegeben werden, und bitte daher um zahlreichen Besuch.

Bewittw. Brodbeck, in der goldnen Sonne vor dem Dberthor.

(Lotterie-Anzeige.) Beziehend auf meine frühere Ankündigung, empfehle ich mich mit Loosen zur 1sten Klasse 56ter Klassen-Lotterie in Ganzen, Halben und Vierteln, so wie zur ersten kleinen Lotterie in Ganzen zu 5 Rthlr. 5 Sgr. und in 1/2tel Loosen zu 1 Rthlr. 1 Sgr. und bemerke nur noch, daß die Ziehung der kleinen Lotterie nicht wie auf den Loosen vermerkt, den 5ten July, sondern bereits den 23sten Juny von der General-Lotterie-Direction anberaunt worden.
Breslau den 14ten Juny 1827.

Friedrich Ludwig Zipffel, am großen Ringe im goldnen Anker No. 38.

(Lotterie-Nachricht.) Ganze, Halbe und Viertel Loose zur 1sten Klasse 56ter Lotterie, so wie auch Ganze und Fünftel Loose zur 1sten Lotterie, welche letztere den 23sten Juny gezogen wird, sind für Auswärtige und Einheimische mit prompter Bedienung zu haben. H. Holschau der ältere, Neusche Straße im grünen Polacken.

(Loosen-Dfferte.) Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 56ter Lotterie, so wie ganze und Fünftel-Loose zur 1sten Lotterie in einer Ziehung, die den 23sten d. M. ihren Anfang nimmt, das Ganze zu 5 Rthlr. 5 Sgr. und das Fünftel zu 1 Rthlr. 1 Sgr. Courant Einsas, empfiehlt sich ganz ergebenst

Jof. Holschau jun., Salz-Ring, nahe am großen Ring.

(Handlungs-Lehrling wird gesucht.) Nähere Auskunft in der Papierhandlung im alten Rathhaus No. 30. am großen Ringe.

(Verlorne Dachshündin.) Eine weiß und gelb gefleckte trächtige Dachshündin ist am 4ten d. M. verloren gegangen. Der gegenwärtige Inhaber derselben wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung und Erstattung der Kosten, entweder der Grundherrschaft zu Schlauphoff bei Kiegnitz oder zu Breslau in No. 7. der Nicolaistraße eine Stiege hoch abzugeben.
Breslau den 15ten Juny 1827.

(Reisegelegenheit) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kasalaky in der Weißgerbergasse No. 3., gewesene Löpfergasse.

(Zu vermieten.) Am Ringe in No. 34. ist die erste Etage, bestehend in fünf Stuben, zwei Kabinets, Küche, Keller, Stallung und Wagenplatz sogleich zu beziehen.

(Zu vermieten) und Term. Michaeli zu beziehen, der erste Stock, bestehend in 2 Stuben, 1 Kabinet und sonstigem Gelas, Elisabethstraße No. 8, zum König von Preußen.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kröschens Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.

Bei W. G. Korn in Breslau

sind folgende empfehlungswerthe Bücher zu erhalten.

Pouqueville's Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands, in einer neuen sehr wohlfeilen Bearbeitung von Christian Niemeyer, (Verfasser des deutschen Plutarch etc.) Vier Bände mit vier Bildnissen und einer Charte. Preis eines Bändchens 12½ Sgr.

Von allen denen, die über den Griechischen Freiheitskampf bis jetzt geschrieben haben, ist Pouqueville der unterrichtetste, ausführlichste, und glaubwürdigste. Seine Stellung als ehemaliger französischer General-Consul bei Ali Pascha von Janina, und sein langer Aufenthalt im eignen Lande der Ereignisse, gaben ihm genugame Gelegenheit, das Volk Griechenlands und seine Unterdrücker kennen zu lernen, und die großen Begebenheiten die jetzt vor unsern Augen vorbeigehen, in ihren Quellen aufzusuchen. Sein Werk entspricht den Erwartungen, die man sich nach solchen Vorbereitungen machen durfte: er ist bis jetzt der erste Schriftsteller über dieß große Weltereigniß; und wer über den Gang desselben im Klaren zu seyn wünscht, der lerne ihn aus Pouqueville kennen. — Allein das eigenthümliche, nahe Verhältniß, in dem er zu Ali Pascha stand, veranlaßte ihn zu einer Weitläufigkeit, in der Darstellung von dessen Lebensweise, die den, der Griechischlands Geschichte sucht, nicht vorzugsweise interessieren kann; außerdem ist sein Vortrag zuweilen gedehnt, und die Lectüre wird dadurch unangenehm. Diesem Uebelstande ist in der obengenannten Bearbeitung abgeholfen, ohne daß deshalb das Geringste ausgelassen ist, was auf die Geschichte des Griechischen Freiheitskampfes Bezug hat. Pouqueville's Werk enthält überdieß die neuesten Begebenheiten in Griechenland nicht, und deshalb sind diese vom Bearbeiter in einem Nachtrage hinzugefügt. Man erhält also in dem angezeigten Werke:

eine vollständige Geschichte des Griechischen Freiheitskampfes vom Jahre 1740 bis 1826, bearbeitet von Pouqueville und Niemeyer.

Es bedarf bei einem solchen Werke der Lobeserhebungen nicht. Wenn es von Pouqueville anerkannt ist, daß er das, was er mit eigenen Augen sah, reifesterhand darstellte, daß er die Ursachen der gegenwärtigen Ereignisse aus der Geschichte der Vergangenheit mit dem größten Scharfsinn entwickelte, so ist auch der Name des Bearbeiters, durch seine geschichtlichen Werke, so bekannt, daß man erwarten darf, es werde dasjenige, was er hinzufügt, dem erstern gleich kommen. Wer sich für Griechenland interessiert, — und wem wäre es gleichgültig? — der lerne aus diesem Werke

alle die unendlichen Anstrengungen des edlen Volks, alle die großen Opfer kennen, die es brachte, um die Freiheit zu erringen. Kein Ort, den der blutige Kampf berühmt gemacht hat, bleibt unbeschrieben, keiner der Helden, die Weib, Kind, Habe und Leben der Freiheit opferten, bleibt ungenannt; und so wird dieß Buch nicht allein zur angenehmen Unterhaltung dienen, sondern auch, für die Begebenheiten des Tages, ein Buch zum Nachschlagen, und die Karte ein brauchbarer Wegweiser seyn.

Die Verlags-handlung hat alles gethan, um durch Wohlfeilheit des Preises — guten Druck und gutes Papier, den Besitz des Werkes wünschenswerth und leicht zu machen.

Geschichte des siebenjährigen Krieges. Ein Volksbuch von C. Hildebrand, Prediger in Eilsdorf. Allen Preussengewidmet. Mit sechs Bildnissen. Preis 20 Sgr.

Kein Buch ist für die Unterhaltung und Belehrung des Volkes so eigneter, als die Geschichte eines Krieges, der die Grundlage zu seiner jetzigen Größe ist, als die Geschichte eines Königs, der durch Tapferkeit, Weisheit und Gerechtigkeits so groß als Monarch, durch Scharfsinn, Will- und Kenntnisse so groß als Schriftsteller war. Auch ist die Geschichte der denkwürdigen Zeit seiner Regierung, und seiner glorreichen Kriege, schon in das Volk übergegangen, von Mund zu Mund pflanzt sich die Erinnerung fort; Er und Seine Helden leben unsterblich im Volke, wie in der Geschichte. Aber wenn diese Erinnerung eben so belehrend als unterhaltend seyn soll, so muß das Einzelne zu einem Ganzen sich vereinigen, so muß aus den Erzählungen sich eine Geschichte gestalten, die die damalige Zeit klar vor die Augen stellt. Ein solches Buch der Geschichte ist das obengenannte, was mit der Geburt des großen Königs, der Darstellung seiner Jugendjahre, und der Verhältnisse ihrer Zeit beginnt, und mit dem glorreichen Frieden schließt, der ihm Schlesiens für immer sicherte. Was im Volke lebt, hat es aufgefaßt, und bietet es vereinigt dem Volke dar, ein wahres Volksbuch. Ein Preussischer König begann mit seinem treuen, tapferen Volke, allein den Kampf gegen die Uebermacht zahlloser verbündeter Heere, und bestand ihn. Der große König hatte nur Einen Allirten, und der verließ ihn nicht. Als Friedrich im festen Lager bei Schweidnitz von Feinden umschlossen, fast verzweifelte, und der alte Biethen ihm Trost und Hoffnung einsprach, da rief er fast zornig: Nun Biethen, was hat Er denn noch für einen Allirten! — „den da oben,“ sprach Biethen, die Hand gen Himmel hehend. — Und der da oben ist Preussens Verbündeter, der es nimmer verlassen wird!

Ein Jeder lese, und ermuthige sich am Beispiel!

Schmid, C. A. Blicke in den Haushalt der Natur, oder Darstellungen aus der Thierwelt. Herausg. von F. C. T. Schmid. Preis 15 Sgr.

Ein höchst interessanter Beitrag zur Thiergeschichte, besonders der Vögel.

Ueber Pietismus, sein Wesen und seine Gefahren. Von R. A. Märkens, Superintendenten und Oberprediger. 5 Sgr.

Euphron. Eine Zeitschrift für Religion und Kirchenthum. Herausgegeben von Dr. G. Herold, W. A. H. Schmidt und R. J. Liebe. Jahrgang 1827. Erstes Quartalheft. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Nützlichkeit dieser Zeitschrift, hat sich, wo sie gelesen wurde, bewährt und ihre trefflichen und schätzbaren Aufsätze, ihre gute Einrichtung sind in mehreren kritischen Zeitschriften, namentlich in der Jen. Lit. Zeit., im Lit. Blatte der Kirchenzeitung und im Wochenblatte für Prediger, als vorzüglich gerühmt. Um die Verbreitung derselben möglichst zu befördern, ist der Preis äußerst niedrig gesetzt worden. Jährlich erscheinen 4 Hefte.

Ergänzungen zur allgemeinen Hypotheken- und Depositatordnung für die Preussischen Staaten, oder vollständige Sammlung aller noch geltenden, die Preussische Hypotheken- und Depositatordnung ergänzenden, erläuternden oder abändernden Gesetze, Verordnungen und Ministerialverfügungen, verkürzt herausgegeben von F. H. v. Strombeck. R. Preuß. Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrathe. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Materialien zum Unterricht in Regiments-schulen und zur Selbstbelehrung und angenehmen Unterhaltung für Unterofficiere und Gemeine. Von J. A. Heinecke, Lehrer in Aschersleben. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Rechenknecht. Enthaltend Multiplications- und Divisions-Tafeln, nach der neuen preussischen Scheidemünze, den Thaler zu 30 Silbergroschen berechnet. Preis 15 Sgr.

Ein Hilfsbuch zur schnellen und sichern Ausrechnung der im gemeinen Leben täglich vorkommenden Rechnungs-Aufgaben. Es enthält die Berechnung von Folgendem: Wenn 1 Ctnr., Pfd., Loth, Stück, Elle u. s. w. kosten 1 Pf. bis 11 Pf. — 1 Sgr. bis 29 Sgr. 1 Thlr. bis 99 Thlr., was kosten dann 1 bis 1000 Ctnr., Pfd., Loth, Stück, Elle, u. s. w. Ferner: wenn 2 bis 110 Ctnr., Pfd., Loth, Stück u. s. w. kosten 1 bis 1000 Thlr. was kostet dann 1 Ctnr., Pfd., Stück u. s. w.

Im vergangenen Jahre erschienen zu sehr verminderten Preisen:

Röver, Fr., (Verfasser des Hausfreundes und vieler anderer gemeinnütziger Schriften) Taschenbuch für Hausväter und Hausmütter. Enthaltend eine Sammlung erprobter Rathschläge und Mittel zur eignen Berathung und Selbsthülfe, vorzüglich auf dem Lande. Dritte wohlfeilere Auflage. 27 Bogen. Preis, geheftet, 20 Sgr. (Der frühere Preis war 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.)

Inhalt:

1) Einige Mittel wider den tollen Hundebiß. — 2) Anweisung wie man sich eines Erstickten oder eines vom Blitze Getroffenen annimmt. — 3) Anweisung wie man sich dessen annimmt, der hoch hernieder gefallen. — 4) Anweis. durch Betten erstickte oder von Müttern erdrückte Kinder zu retten. — 5) Anweis. wie man sich dessen annimmt, der vom Schlagflusse gerührt ist. — 6) Anweis. wie man diejenigen behandeln soll, die mit der Epilepsie befallen sind. — 7) Anweis. den Biß der Ottern zu heilen. — 8) Anweis. wie man sich beim Katharr zu verhalten habe. — 9) Anweis. für Schwangere und Wöchnerinnen, wie sie sich in ihrem Zustande gesund erhalten können. a) allgemeine Diätetik derselben b) besondere Diätetik im gesunden Zustande derselben c) Diätetik in Krankheiten d) Diätetik für Wöchnerinnen e) Bemerkungen über das Selbststillen. — 10) Anweis. die Kinder frisch und gesund zu erziehen und zu erhalten. — 11) Anweis. die gefährlichste unter den Kinderkrankheiten, die häutige Bräune, oder den Kroup, zu erkennen. — 12) Etwas über die Heilkraft des Senfs. — 13) Anweisung, wie man für seine Augen sorgen müsse, um sie möglichst lange gebrauchen zu können. — Auch über Brillen, Gorgnetten und Lesegläser. — 14) Anweis. durch welches Mittel man unmerkliche Ausdunstung und die Gesundheit der Haut erhalten könne. a) vom täglichen Waschen b) vom Baden c) von der Kleidung d) von der Bewegung e) von der Sorge für einen guten Magen. — 15) Anweis. wie man bei und nach dem Tanzen seine Gesundheit erhalten müsse. — 16) Anweis. die Stubensfen vortheilhaft und Holz ersparend einzurichten. — 17) Anweis. zur Prüfung der Thermometer und Barometer. — 18) Erfahrungen über das Steigen und Fallen des Quecksilbers im Barometer. — 19) Anweis. lebendige Barometer zu benutzen. —

20) Anweis. wie man Bäume, die man mitten im Sommer versteht, zu behandeln habe. — 21) Anweis. Bäume durch die Wurzel zu vermehren. — 22) Anweis. auch Mandelbäume in kalten und rauhen Gegenden anzupflanzen. — 23) Anweis. die Steck- und Korbtrüben für die Küche schön zu ziehen. — 24) Nachricht, wie die Kurländer ihren Kummel bauen. — 25) Anweis. den Hanf zu bauen und zu reinigen. — 26) Anweisung, den Hopfen zu benutzen. — 27) Anweis. unfruchtbare Bäume fruchtbar zu machen. — 28) Anweis. Pfirsichen und Aprikosen durch Ableger zu vermehren. — 29) Anweis. ächte Obstbäume durch Schnittlinge fortzupflanzen. — 30) Anweis. einen vorzügl. Dünger für Obstbäume zu machen. — 31) Anweis. Hyacinthen zu erziehen und zu warten. — 32) Anweis. Melonen zu erziehen und zu warten. — 33) Anweis. Tulpen zu erziehen und zu warten. — 34) Anweis. den deutschen Landtabak zu veredeln. — 35) Anweis. ein erprobtes Augenwasser für entzündete Augen anzufertigen. — 36) Bewährtes Mittel zur Verminderung der grauen Ackersechne. — 37) Augensalbe, bei Entzündung der Augenlieder. — 38) Etwas über die Hamsterfalle. — 39) Anweis. die Verfälschung des Rothweins zu entdecken. — 40) Anweis. wie man mit Baumöhl Wunden heilen kann. — 41) Mittel bei Verbrennungen. — 42) Anweis. einen dauerhaften Holzankrich zu verfertigen. — 43) Anweis. einen dauerhaften Ofenkitt zu machen. — 44) Anweis. den Geschmack und die Schönheit der Schladwürste zu erhöhen. — 45) Anweis. einen guten Hausopodelbock zu verfertigen. — 46) Einen mineralischen Syngrometer, um feuchte und trockne Luft abzumessen, anzufertigen. — 47) Anweis. ein schönes Waschlau anzufertigen. — 48) Anweis. ganz unleserlich gewordene mit Tinte geschriebene Schrift wieder leserlich zu machen. — 49) Anweis. Meth oder Honigwein zu machen. — 50) Anweis. mehrere Arten Natasia nach französischer Manier anzufertigen. — 51) Anweis. Weir-mostratafia im südlichen Frankreich. — Apfel- oder Birnenratafia. — Natasia de quatre fruits. — Orangenratafia. — Natasia de quatre semens. — 52) Anweis. englischen Rosinenwein anzulegen. — 53) Anweis. kräftige Punschessenz zu machen. — 54) Anweis. das Buchöhl zu reinigen. 55) Anweis. Honig zu reinigen, daß man ihn anstatt des Zuckers gebrauchen kann. — 56) Anweis. Syrub aus Birnen zu kochen. — 57) Anweis. Syrub aus Pflaumen zu kochen. — 58) Anweis. Sälsfrüchte weich zu kochen. — 59) Anweis. die Milch beim Kochen gegen das Gerinnen zu sichern. — 60) Anweis. auf eine leichte Art Speisen in Dampf zu kochen. — 61) Anweis. wie man ranzige Butter wieder schmackhaft machen kann. — 62) Anweis. wie man sich im Winter grüne Bohnen verschaffen könne. — 63) Anweis. sauren Kohl zu trocknen. — 64) Anweis. Birnenmus zu bereiten. — 65) Anweis. Salzgurken auf Wendische Art einzumachen. — 66) Zuckersyrub aus Mohrrüben zu kochen. — 67) Anweis. künstlichen Wein, nach Art des Birkenweins anzufertigen. — 68) Anweis. englischen Rosinen Wein zu machen. — 69) Anweis. wie man dem Korne den dumpfigen Geschmack nehmen könne. — 70) Anweis. das Brod zu vermehren. — 71) Anweis. wie die Kartoffeln am besten und zu einem nahrhaften Brode verbäcken werden können. — 72) Anweis. wie aus rohen Kartoffeln ein nahrhaftes Brod

gebäcken werden kann. — 73) Anweis. Eisen mit einem schönen Stenisse zu überziehen. — 74) Für den Haushalt Bouillontafeln zu bereiten. — 75) Anweis. die Kornwämer aus den Haufen zu vertreiben. — Anweis. zur Kenntniß der eßbaren Schwämme. — 76) Anweis. zur Verfertigung eines sehr guten dem Limburger ähnlichen Käses. — 77) Anweis. zur Prüfung des Essigs. — 78) Anweis. die höchst erkrorenen Kartoffeln zu benutzen. — 79) Anweis. wie man Schwämme in den Gebäuden vertilge. — 80) Anweis. wie man sich in heißen Sommertagen auf eine einfache Art kaltes Wasser verschaffen könne. — 81) Anweis. zur Veredelung des Flachses. — 82) Anweis. zur Unfertigung des Rumfordschen Suppengrieses. — 83) Anweis. zur Unfertigung des Schönherfchen Suppengrieses. — 84) Anweis. und Mittel dem häufigen Verwerfen der Käse vorzubeugen. — 85) Bemerkungen über den Milchbrand. — 86) Leichtes Mittel wider das schwere Verkalden der Käse. — 87) Mittel gegen das eigene Auslaufen der Käse. — 88) Neues einfaches Mittel das kahne Federvieh zu jeder Zeit zum Brüten zu bringen. — 89) Anweis. zur richtigen Beurtheilung der Diätetischen Wirkungen und des Werths unserer gewöhnlichen Nahrungsmittel. — 90) Schaafe, die die Fäule, oder saules Wasser haben, zu heilen. — 91) Festigkeit des Körpers. Einige Mittel sie zu vermehren oder zu vermindern. — 92) Cassisen ster in den Zimmern zu machen. — 93) Fische in Hältern zu mästen. — 94) Fisteln haben bei Pferden zu behandeln. — 95) Fledermause zu vertilgen. — 96) Spanische Fliegen aus den Gärten zu vertreiben. — 97) Flöhe zu vertilgen. — 98) Schenitzündung beim Rindvieh. — 99) Rastmessenpulver. — 100) Röhren die man mästen will, die Milch zu benehmen. — 101) Röhren die Milch haltvoller und wohlgeschmeckender zu machen. — 102) Hamster zu vertilgen. — 103) Karpfen zur Fortpflanzung ihres Geschlechts geneigt zu machen. — 104) Leinsamen von besser Güte selbst zu ziehen. — 105) Röhren, wie überhaupt Rindvieh gegen die Rindviehseuche sicher zu stellen. — 106) Leuchtgläser oder Leuchtgläser anzufertigen. — 107) Pferde-Räude zu heilen. — 108) Kleesaamen von vorzüglicher Güte zu bekommen. — 109) Buch, oder die Frucht der Buche zu benutzen. — 110) Mergelarten zu untersuchen, eine populäre Anleitung für Oeconomen von Tromsdorf. — 111) Nesselnbenutzung. — 112) Wiesen Verbesserung. — 113) Treßluft beim Rindvieh zu befördern. — 114) Noch ein Mittel wider tollen Hundsbiß.

Röber, Fr., Ueber den Obstbau im Freyen
oder Anweisung, wie im nördlichen Deutschlande die Obstbaumzucht auf dem Lande, an Chausseen und Heerstraßen, in Gehöften und Dörfern, auf öffentlichen Plätzen und Aengern betrieben, wie Obstbäume leicht und wohlfeil erzogen werden, und wie das Obst selbst zum größesten Vortheil benutzt werden könne. Zweite Auflage. In Umschlage geheftet. Preis 10 Sgr.

Inhalt:

1) Vorschläge zur Vermehrung der Obstbaumzucht auf dem Lande. 2) Erziehung der Kernstämme. 3) Ueber die Baumschulen. 4) Von Veredlung der jungen Baumstämme — vom Ouliren, Kopuliren und Pscופן. 5) Erziehung nützlicher wilder Obstsorten, die nicht veredelt werden. 6) Ueber den Boden, in welchen die jungen Bäume aus der Baumschule versetzt werden. 7) Ueber das Gehen der jungen Bäume selbst. 8) Ueber die fernere Wartung der jungen Bäume. 9) Krankheiten junger Bäume und Mittel sie zu heilen. 10) Ueber die besten Obstsorten — Äpfel — Birnen — Zwetschen und Kirschen. 11) Ueber Werth, Anwendung und Nutzen des gewonnenen Obstes. 12) Umbau und Nutzen der Wallnussbäume. 13) Ueber Verbesserungen der Befriedigungen der Obstgärten auf dem Lande.

Schellenberg, J. P., Hand- u. Taschenbuch für Hausväter und Hausmütter, wie auch bei dem Handel im Kleinen, besonders in den Königl. Preuss. und Sächs. Landen. Zweite Aufl. mit einer Vergleichungstabelle der ehemaligen Preuss. Scheidemünze, den Rthlr. zu 24 Gr. mit der jetzigen den Rthlr. zu 30 Egr. versehen. Preis für ein gebundenes Exemplar 1 Rthlr.

Schulze, L., Bemerkungen auf einer in landwirthschaftlicher Hinsicht unternommenen Reise durch Deutschland und die Schweiz. Geh. Preis 25 Egr.

G. L. v. Pöllnitz. Das fehlerhafte Pferd oder Darstellung aller an einem Pferde äußerlich sichtbaren Mängel und Gebrechen, nebst kurzer Beschreibung und Heilung derselben. Mit der Abbildung eines Pferdes, auf dem alle Gebrechen genau bezeichnet sind. Preis $7\frac{1}{2}$ Egr.

G. L. v. Pöllnitz. Militairische Reitschule oder praktische Anweisung alles dessen, was ein Unterofficier der Kavallerie wissen muß, um junge Soldaten nach richtigen Grundsätzen anzuweisen und selbst Remontereiten und reiten zu lehren. Preis 15 Egr.

Dessen Das Hiebfechten zu Fuß und zu Pferde. Ein nöthiges Handbuch für alle diejenigen welche jungen Kavalleristen Unterricht in der Fechtkunst zu geben haben, so wie auch für alle Freunde dieser Kunst. Preis 15 Egr.

Auf unbestimmte Zeit sind folgende Bücher noch zum herabgesetzten Preise zu haben:

Gleims sämtliche Werke. 1te Original-Ausgabe, herausg. von W. Körte, 7 Bde. fein Druckpap. statt 9 Rthlr. — für 4 Rthlr. Schreibpap. statt 12 Rthlr. — für $5\frac{1}{2}$ Rthlr.

Gleims Leben, von W. Körte. fein Druckpap. statt $2\frac{1}{2}$ Rthlr. — für $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Schreibpap. statt $2\frac{1}{2}$ Rthlr. — für $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Klopstock und seine Freunde. Briefwechsel zwischen Klopstock, Gleim, Schmidt u. a., herausg. von Klammer Schmidt. Druckpap. statt 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr. — für $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Schreibp. statt $3\frac{1}{2}$ Rthlr. — für $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Horatius Flaccus sämtliche lyrische Dichtungen. In den Versmassen des Originals, verdeutscht von Klammer Schmidt. Druckpap. statt $1\frac{1}{2}$ Rthlr. — für 25 Egr. Schreibp. statt 2 Rthlr. — für 1 Rthlr.